Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 8 (1951)

Heft: 1

Artikel: Praesens historicum und erzählendes Imperfekt : Beitrag zur Aktionsart der Praesensstammzeiten im Lateinischen und Griechischen

Autor: Koller, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Praesens historicum und erzählendes Imperfekt

Beitrag zur Aktionsart der Praesensstammzeiten im Lateinischen und Griechischen

Von *Hermann Koller*, Zürich

Die folgende Untersuchung hatte sich ursprünglich das Ziel gesetzt, einen Überblick über die Verwendung des Praesens historicum im Griechischen und Lateinischen zu gewinnen und besonders die Bedeutung der vereinzelten, bisher unerklärten Praesens-historicum-Vorkommen zu verstehen. Dabei zeigte es sich, daß bei den älteren antiken Autoren nur ganz bestimmte Verben im Praesens historicum auftreten konnten; mit andern Worten daß die *Aktionsart* eines Teiles der Praesensformen für die Verwendung dieser Verben im Praesens historicum verantwortlich war. Die Untersuchung der Erzählformen Homers (Ilias), der das Praesens historicum völlig ausschließt, ergab einen überraschenden Einblick in die eigentliche Funktion der überaus zahlreichen und bisher unerklärten Imperfecta der Erzählung im Griechischen mittels des am Praesens historicum gewonnenen Kriteriums für die Aktionsart vieler Praesensstammverben.

Die Einleitung gibt einen Überblick über die wichtigsten bisherigen Bestimmungen des Praesens historicum, die mit wenigen Ausnahmen von den klassischen Autoren, besonders von den Historikern, ausgehen. Meine Darlegungen werden zeigen, daß diese stilistische Betrachtungsweise das methodische Hindernis für eine unbefangene Darstellung des Praesens historicum war.

Definitionen des Praesens historicum

In der Antike wurde das Praesens historicum unter die Figuren der Dichter und Prosaschriftsteller gezählt, wie der Autor *Περὶ ὕψους* beweist (XXV): *ὅταν γε μὴν τὰ παρεληλυθότα τοῖς χρόνοις εἰσάγῃς ὥς γιγνόμενα καὶ παρόντα, οὐ διήγησιν ἔτι τὸν λόγον, ἀλλ' ἐναγώνιον πρᾶγμα ποιήσεις· «Πεπτωκὼς δέ τις» φησὶν ὁ Ξενοφῶν «ὑπὸ τῷ Κύρου ἵππῳ καὶ πατούμενος παίει τῇ μαχαίρᾳ εἰς τὴν γαστέρα τὸν ἵππον· ὁ δὲ σφαδάζων ἀποσείεται τὸν Κῦρον, ὁ δὲ πίπτει». Τοιοῦτος ἐν τοῖς πλείστοις ὁ Θουκυδίδης.* 'Wenn du das in der Zeit Vergangene einführst als Entstehendes und Gegenwärtiges, ist es nicht mehr eine Erzählung, sondern eine dramatische Szene. (Es folgt ein längeres Beispiel aus Xenophon.) So hält es auch Thukydides an sehr vielen Stellen.'

Das Praesens historicum wird also von den Theoretikern, deren Tradition der

Autor gibt, deutlich als dramatisch empfunden. Am auffälligsten war es bei den Historikern, weil es sich bei ihnen (mit Ausnahme der Länderbeschreibungen und der in die Gegenwart des Schriftstellers hereinreichenden Zustände) immer um Vergangenes handelte. Allfällig auftretendes *praesens pro praeterito* mußte also *stilistisch* gewertet werden. Diese rein stilistische Wertung des Praesens historicum konnte im Griechischen nur von den Werken der Historiker ausgehen. Es ist deshalb bezeichnend, daß das angeführte Beispiel aus Xenophon stammt und ausdrücklich Thukydides als wichtiger Vertreter dieses Tempusgebrauches genannt wird. Die vereinzelten Praesentia historica, wie sie auch bei den Tragikern usw. auftreten, werden aus verständlichen Gründen nicht mit einbezogen. Da sie meist ganz isoliert vorkommen, versagt jede stilistische Deutung. Die Beschränkung auf die Historiker führte später zum Terminus '*Praesens historicum*' = ein den Historikern eigentümlicher Gebrauch des Praesens.

Moderne Bestimmungen dieses Praesensgebrauches

Kühner, *Ausführliche lat. Grammatik*, S. 114. 'In der Erzählung vergangener Ereignisse wird das Praesens im Lateinischen, wie in allen Sprachen, oft gebraucht, indem der Redende sich lebhaft in die Zeit zurückversetzt, in der die Handlung sich abspielte. (Praesens historicum oder repraesentativum.)'

Kühners *Ausführliche griech. Grammatik* gibt eine identische Definition. Anm. 1, S. 98. J. Wackernagel, *Vorlesungen über Syntax* I, S. 162ff.: 'Der Gedanke steht im Vordergrund, daß darin eine besonders lebendige Form der Darstellung, eine starke Vergegenwärtigung des Vorganges liege; man denkt, es werde etwas im Praesens historicum erzählt, wenn es gleichsam mit dramatischer Lebendigkeit dem Hörer vorgeführt werden soll, so daß er selbst Zeuge des Vorganges ist, ihn gleichsam miterlebt.' Wir sehen, daß sich diese beiden modernen Äußerungen weitgehend mit der antiken Grammatikerlehre decken. Allerdings fährt Wackernagel weiter: 'aber daß das Praesens historicum eo ipso und immer dieser Absicht diene, kann man unmöglich behaupten', und führt einige bedenkliche Tatsachen an, die gegen eine rein stilistische Auffassung sprechen, darunter das Musterbeispiel: *Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος γίγνονται παῖδες δύο*, das Praesens historicum auf Inschriften usw., und das sogenannte Praesens tabulare. Diesen Gebrauch des Praesens faßt er (mit Brugmann) als einen Ausfluß des zeitlosen Praesens auf.

Es scheint aus diesen Gründen notwendig, vorläufig nur eine den *Umfang* bestimmende Definition vorzunehmen: *Zum Praesens historicum wird im folgenden jedes Verb gerechnet, das im Praesens auftritt und direkt oder indirekt als Ausdruck einer vergangenen, nicht in die Gegenwart hereinreichenden Handlung gekennzeichnet ist.* Direkt kann es durch den präteritalen Zusammenhang, indirekt durch Datumsbestimmung (z. B. *Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος* ...) als Praesens historicum erkannt werden (vgl. unten S. 65). So gefaßt fielen zwar die bei Homer (der das Praesens historicum nicht kennt) mit *πάρος* auftretenden Verben im Praesens ebenfalls unter unsere Kategorie. *πάρος* darf aber hier als Augment aufgefaßt werden.

Allgemeines

Bevor wir zu der Untersuchung des griechischen und lateinischen Gebrauches im einzelnen übergehen, müssen wir einige Gemeinsamkeiten erwähnen.

1. Es gibt tatsächlich, wie zu erwarten, Erzählung von Vergangenem, bei der das Praesens historicum von vorneherein *ausgeschlossen* ist. Für das Griechische ist Homer das auffälligste Zeugnis. Im Lateinischen kann das *Monumentum Ancyranum* erwähnt werden, das kein einziges Praesens historicum enthält. (Ebensowenig die griechische Fassung des Tatenberichtes). Sicher fehlt es hier aus ganz verschiedenen Gründen. Gemeinsam ist beiden Denkmälern nur das Festhalten am zeitlichen Ablauf. Alles Vergangene wird konsequent von der Gegenwart her unter Betonung des zeitlichen Abstandes berichtet.

Damit ist implicite gesagt, daß dort, wo das Praesens historicum vorkommt, *der zeitliche Abstand nicht wesentlich ist.* Ein solches Überspringen von einer Zeitform in die andere ist natürlicherweise *in der gesprochenen Sprache zu finden.* Im Griechischen ist es ein Zufall, daß wir es zuerst in größerem Umfang bei Herodot antreffen (übrigens am häufigsten in seinen Anekdoten). Die plautinische Komödie bietet für das Lateinische den Beweis, daß das Praesens historicum in erster Linie eine Erscheinung der gesprochenen Sprache ist, nicht ein Stilmittel der Kunstprosa (vgl. dazu Heinze, *Streitberg-Festgabe*).

2. Jedes Praesens historicum ist irgendwie durch seine Umgebung als solches erkennbar. Normalerweise wird es durch die vorausgehenden Praeterita gekennzeichnet und wird auch der Abschluß einer Erzählung mit Praesens historicum durch ein Praeteritum markiert. Immerhin kann dies auch durch eine indirekte Datierung geschehen. Im früher erwähnten Beispiel aus Xenophon S. 64 wird das Ereignis indirekt datiert und dadurch in die Vergangenheit gesetzt.

3. In beiden Sprachen läßt sich für die *Verba dicendi*, die zu Beginn einer direkt geführten Rede stehen oder zur Bezeichnung der verschiedenen sprechenden Personen in der Wechselrede (also bei den phraseologischen Verben) ein deutlicher Einfluß des Zitates feststellen; dabei ist aber zu sagen, daß diesen Verben meist jeder dramatische oder anschauliche Charakter abgeht. Das Praesens historicum dieser Verben steht lediglich unter der Einwirkung der direkten Rede, die ein gegenwärtiges (eigentlich zeitloses) Stück jenes vergangenen Ereignisses darstellt. Hdt. 3, 85 wird ein Gespräch des Oibares und Dareios eingeleitet mit *ἔλεξε Δαρεῖος τάδε* – direkte Rede – *ἀμείβεται Οἰβάρης τοῖσδε* – direkte Rede – *λέγει Δαρεῖος* – direkte Rede –. Wird aber der Wortlaut nicht gegeben, so findet sich meines Wissens bei Herodot nie das Praesens historicum. Die gleiche Feststellung gilt für den stereotypen Einleitungssatz bei Orakeln *χρῇ ἡ Πυθίη τάδε* + Wortlaut. (Hier trifft man gelegentlich auch Aorist, z. B. 6, 19, sogar Praesens historicum ohne Wortlaut, 4, 150 und 5, 67.) Für das Lateinische genüge *Captivi* 478ff. *Accessi ad adulescentes in foro 'Salvete' inquam. 'quo imus una?' inquam. atque illi tacent.* Mit diesem lateinischen Beispiel kommen wir zu einer weiteren Feststellung:

4. Es ist anzunehmen, daß, wenn einmal ein Praesens historicum die präteritale Erzählung unterbricht, damit eine Bresche in die Praeterita geschlagen wird, mit andern Worten, daß eventuell auf längere Zeit hinaus Praesentia auftreten, bis die Erinnerung an die Situation des Erzählers wieder zu Praeterita zurückführt. (Besonders deutlich etwa Vergil, *Aeneis* 2, 241, wo die beiden Perfecta *substiti* ... und *sonitum* ... *dedere* an die schmerzliche Reflexion des Erzählers anschließen; vgl. unten S. 83.) Besonders im Lateinischen ist dieses *schwarmweise Auftreten* des Praesens historicum viel häufiger anzutreffen als im Griechischen, was sich wohl leicht aus dem viel strengeren Zeitsystem des Lateinischen erklärt. Der Bruch, den das Praesens historicum herbeiführt, ist hier viel stärker fühlbar als im Griechischen.

5. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß außerordentlich viele Praesentia historica mit einer lediglich stilistischen Begründung nicht zu rechtfertigen sind, ganz abgesehen von den bei Wackernagel erwähnten Besonderheiten. Bei Herodot vor allem tritt sehr oft ein einziges Praesens historicum auf drei und mehr Seiten auf, oft in ganz undramatischer Situation, so daß der Gedanke an eine 'lebhafte Vergegenwärtigung' und ähnliches sehr gezwungen wirkt. Zwar können wir wirklich sagen, daß in der Gygesgeschichte 1, 10, das *ἐποῤῥᾷ* mit dem dramatischen Punkt zusammenfällt. Die Gemahlin des Kaudales *entdeckt* Gyges, wie er sich rückwärts aus dem Gemach entfernen will. Doch schon in 1, 12 *καί μιν ἐκείνη ἐγχειρίδιον δοῦσα κατακρύπτει ὑπὸ τὴν αὐτὴν θύρην* genügt diese Auskunft nicht mehr. Hier wird gerade der dramatische Moment, die überraschende Ermordung des Kandaules in dem das Resultat zusammenfassenden Aorist *ἀποκτείνας αὐτὸν ἔσχε καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὴν βασιληίην Γύγης* angeführt. Das *κατακρύπτει* wirkt gar nicht dramatisierend. Wir müßten eigentlich, von den gebräuchlichen Definitionen herkommend, unbedingt mehrere, die ganze Situation lebhaft vor unser Auge zaubernde Praesentia erwarten. In 2, 160 ist *ὁ βασιλεὺς οὗτος συγκαλέεται Αἰγυπτίων τοὺς λεγομένους εἶναι σοφωτάτους* das einzige Praesens historicum der Anekdote. Es ist hier ebenfalls nicht einzusehen, inwiefern das *συγκαλέεται* vergegenwärtigen oder dramatisieren soll. Dasselbe gilt von den vielen völlig isoliert dastehenden *ἀγγέλλει, πέμπει, ἀποστέλλει, διδοῖ* usw., z. B. 2, 169 *οὕτω δὴ παραδιδοῖ τὸν Ἀπρίην τοῖσι Αἰγυπτίοισι* oder die zahlreichen Stellen mit *γαμέει* (z. B. 2, 181 *γαμέει δὲ ὦν, οἱ μὲν λέγουσι Βάττου, οἱ δὲ Ἀρκεσίλεω θυγατέρα*). Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie beweisen alle, daß es bei Herodot fast eher ein Zufall ist, wenn die eigentlich dramatische Begebenheit mit dem Praesens historicum zusammenfällt. Im Lateinischen gilt dasselbe. Allerdings finden sich in ihm viel weniger vereinzelte Praesentia historica. *Truc.* 401 *Mater ancillas iubet ... ire. Amphitr.* 668 *gravidam ego reliqui quom abeo.* (Da es sich um rein zeitliches *cum* handelt, dürfen wir das Beispiel hier anführen, während wir sonst nur die Praesentia historica des Hauptsatzes berücksichtigen.) *Rudens* 369 steht in der Erzählung der Ampelisca ein einziges Praesens historicum: *nos cum scapha tempestas dextrovorsum differt ab illis.* Es erhält zwar durch den

Zusammenhang etwas mehr dramatisierende Kraft als die vorher erwähnten Beispiele. Bei Sallust hingegen finden wir mehr dem herodoteischen Praesensgebrauch Entsprechendes. *Coniur.* 17 *in unum omnes convocat*, ein völlig isoliertes Praesens historicum. – *Iug.* 29 *Ceterum socius et administer omnium consiliorum adsumitur Scaurus.* Ebenfalls entbehren sozusagen alle Stellen mit *iubere, mittere, proficisci* usw. der Lebhaftigkeit.

6. Große Schwierigkeiten bereiten die *negierten* Praesentia historica; denn wie soll ein Ereignis, das nicht stattgefunden hat, lebhaft vergegenwärtigt werden? Besonders wenn ein isoliertes Praesens historicum negiert ist, kann die Ausrede, es stehe deshalb im Praesens historicum, weil es der Zusammenhang verlange, nicht verfangen. Es gibt dafür immerhin einige Beispiele bei Herodot. 1, 107 *Μήδων ... οὐδενὶ διδοῖ γυναῖκα*; hier kann jedoch eingewendet werden, es handle sich um eine Vorwirkung des folgenden positiven *διδοῖ*: – *ὁ δὲ Πέρσῃ διδοῖ*; ähnlich in 1, 117 *ὁ δὲ Ἄρπαγος οὐ τρέπεται ἐπὶ ψευδέα ὁδόν ... ἀλλὰ λέγει τάδε* ... Ganz isoliert tritt es jedoch 3, 52 auf *ὁ δὲ ἄλλο μὲν οὐδὲν ἀμείβεται τὸν πατέρα.* 3, 144 (isoliert) ... *οὔτε τίς σφι χεῖρας ἀνταείρεται.* 5, 102 *καί κως ἐν μὲν Σάρδισι οὐκέτι ἐόντας τοὺς Ἴωνας εὑρίσκουσιν*, ,.. *αἱρέουσιν.* 6, 92 (isoliert) *καὶ δή σφιν οὗτοι μὲν οὐκέτι βοηθέουσι*, 8, 32 (isoliert) *αὐτοὺς μὲν τοὺς Φωκέας οὐκ αἱρέουσιν.* Hier fällt besonders auf, daß 8, 33 *καί τινας διώκοντες εἷλον τῶν Φωκέων* das klägliche positive Resultat im positiven Aorist steht! Natürlich sind negierte Praesentia historica die Ausnahme. Immerhin ist für die betreffende Stelle ein wirksame Vergegenwärtigung ausgeschlossen. Auch das Lateinische bietet negierte Praesentia historica[1]. Außer den bei Heinze S. 129 genannten Beispielen finde ich für Plautus nur noch *Amph.* 1014 *sum defessus quaeritando: nusquam invenio Naucratem*, das aber noch eine andere Deutung zuläßt (als in die Gegenwart hereinreichendes Praesens). Aus der Tatsache, daß negierte Praesentia historica vorkommen (die nicht nach Heinze erklärt werden können), ergibt sich, daß in diesen Fällen die Vergegenwärtigung oder das Dramatische des Vorganges nicht das Primäre sein konnte, sondern daß es die *Verben* sind, die das Praesens historicum hier verlangen. Wie dies zu verstehen ist, werden wir im folgenden darzulegen versuchen.

Auch die von uns noch zu nennenden Verben lassen Ähnliches vermuten. Auf den folgenden Seiten werden deshalb vorerst alle im Praesens historicum auftretenden Verben der von mir berücksichtigten Schriftsteller (in Anlehnung an die Zusammenstellung bei Emery S. 9ff.) gruppiert. Das Griechische ist durch Herodot vertreten. Im Lateinischen werden Plautus, die Annalistik bis Sallust und die beiden Werke Sallusts, die *Coniuratio* und das *Bellum Iugurthinum* berücksichtigt. Eine wichtige Einschränkung mußte jedoch für die Sammlung der lateinischen

[1] Vgl. Rich. Heinze, S. 129. 'Ein negiertes Verb steht begreiflicherweise gewöhnlich im Perfekt; ein Ereignis, das nicht eintrat, ist keine Wahrnehmungserinnerung.' Angesichts unserer Beispiele aus dem Griechischen wirkt Heinzes Erklärung sehr gewunden: 'Wenn aber eine Person, mit der man zusammen ist, eine Handlung, auf die man gerechnet hat, nicht ausführt, so nimmt man eben dies wahr.'

Herodot

Ia.	ἵσταμαι	ἀπ-, ἐξαν-, ἐπαν-, παρ-	Ib. εὑρίσκω	
		ἐκπλέω	ῥίπτω	ἐκβάλλω, ἐν-, περι-
		διαβαίνω	πέμπω	συν-,
	φεύγω	ἀπο-, ἐκ-, κατα-, ἐκδιδρήσκω	στέλλω	ἀντι-, ἀπο-, ἐκ-, ἐσ-
				ἀπο-,
	ἔρχομαι	ἐξ-, ἐπεσ-, μετ-,		ἀπιεῖ
		ἀναθρώσκω	τρέπω	ἀπο-, ἐπι-
		ἀναχωρέω	ἁμαρτάνω	
	πίπτω	ἀπο-, ἐκ-, ἐπι-, ἐσ-		συμμίσγω
		ἐπεσ-, περι-,	λείπω	κατα-
		ἐκτρέπομαι		ἀπαράσσω
		ἀπικνέομαι		ἀποσείω
		ἐπι-, παραγίγνομαι		ἐξελαύνω
		κατανεύω	ἁρπάζω	
	φαίνεται			ἀποστερέω
	τυγχάνω		σπάομαι [M]	
		παρίζω		διαλυμαίνεται
	αὐτομολῶ			εἰσάγω
		ἐξοκέλλω	στρατεύονται	
		κατοικίζω	[ἐπ' αὐτούς]	
				ἀνταείρεται
				μεταδιώκω
				ἀποτάμνω
				παραλύει
			ἅπτομαι	
			λαμβάνω	ἀνα-,
			ὠνέομαι	
			γράφω [ἐς]	περιγράφω
				ἐκκομίζω
			λαγχάνω	
			μισθοῦμαι	
II.	ὁράω	ἐτοράω		
	πυνθάνομαι			
III.	τρωματίζω			
	τιτρώσκω			
	βάλλω			
	παίω			
		συγκεντέω		
	φονεύω			
	κτείνω	κατακτείνω		
		διεργάζομαι		
		ἀπόλλυμαι | ὑπό		
		ἀποθνῄσκω | τινος		
		ἐπικατασφάζω		
		ἀποπνίγω		
		διαφθείρω		

Plautus Praesens historicum in Anfangsstellung	Annalistik	Sallust	
advehor	*devehor*	*invado*	Bewegungsverben
aufugio	*evado*	*incurro*	A) intransitiv
recipio	*succedo, pro-,*		B) transitiv
pergo	*pergo*	*proficiscor*	
abeo, ad-			
devolo		*dilabor*	
exsilio			
convortor, prae-			
reversionem facio			
venio advenio, de-, per-,	*venio*	*venio convenio, per-,*	
cado		*festino aggredior, di-,*	
exorior		*maturo e-, re-,*	
	abicio		
deveho	*mitto*	*mitto dimitto*	
refero, differo		*iacio refero*	
vestigo invenio		*mando*	
produco, sub-,		*lego*	
me deorsum duco	*conduco, re-,*	*deduco, per-,*	
impono			
commuto, im-	*dispono, im-,*		
segrego	*statuo*		
arripio	*subigo*	*transigo*	
solvo	*extraho, re-*		
tollo	*promoveo*		
	demolior, a-,		
		prohibeo	
video conspicor			Wahrnehmung: sinnlich, geistig
aspicio			
cognosco		*intellego*	
	ferio interficio		Verwunden, Töten
	saucio occido		
	obtrunco		
percutio			

	Herodot		Plautus. Praesens historicum in Anfangsstelllung	
IV.	δωρέομαι			
	δίδωμι	ἀπο-, καταπρο-, μετα-, προ-, παρα-	do	indo adopto
	ἴσχω	κατ-, προς-		
	αἱρέω	καταιρέω ἀναιρέομαι ἀπ-, προσ-, ὑπ- συγκατα-,		
	τιθεῖ	ἐκδέκομαι, ὑπο-, ἐπιτιθεῖ + M		
V.	καλέω	συν-, / ἐπικαλέομαι	dico	
	εὔχομαι		aio	
		ἐξ-, προσαγορεύω	voco (ad...)	invoco
		ἐντέλλομαι	oro	
	ἀγγέλλω	ἐξαγγέλλω, παρ-,	rogo	interrogo
	πείθω	ἀναπείθω	sermonem copulare	
	σημαίνω			
		καταμηνύω		interpello
	δεικνύω		respondeo	
	φράζω		memoro	
		ἐκφαίνω		conclamo, ex-,
		ὑποδέκομαι	nego	
		προστάσσω		conqueror
	κελεύω			ostendo
	χρῄζω			occano
	ἀμείβομαι		iubeo	
	αἰτέω			increpo
		ἐξορκόω	posco	
		κατόμνυμαι	saluto	
		καταινεῖ	plaudo	
	λωβάομαι			promulgo me adiuro
VI.	τίκτω			
	γίνομαι			
	τελευτάω			
			fieri	infit + Infin.
		ἐξανύω		
VII.	μηχανάομαι		consilium capio	
	σοφίζομαι			conficio lucrum facio
		ἐπιφράζομαι		
		ἐπιτεχνάομαι		
	ποιέω, ποιέομαι			
VIII.	οἰκοδομέω		aedifico	
	γαμέω			instruo
	ἄγομαι γυναῖκα		me facio facetum	
	πρήσσω γάμον			sublino

Annalistik		Sallust		
	apiscor *copior*	*capio* *sumo*	*adsumo* *trado* *deditionem facio*	Geben, Empfangen, Nehmen
oro	*respondeo* *conclamo*		*convoco*	Verba des Sagens, Befehlens, Überredens (ausgen. *λέγω, ἀμείβομαι*)
nego			*conclamo, ex-,* *declaro* *ostendo* *persuadeo*	
iubeo	(*concrepo armis*)	*iubeo* *impero* *hortor*		
nuntio *gratias, laudes ago*		*nuntio* *doceo* *laudo* *iudico*	*edoceo* *accerso*	
	dissentior			
monstrum fit *vis fit* *sacrificium fit* *morior*		*fio*	*incipio*	Werden, Anfangen Vergehen
	consilium ineo		*decerno* *efficio*	Ersinnen Beschließen Ausführen
	intego *expedio* *comminuo*	*paro*	*aperio* *patefacio* *operior* *negotium do*	Vereinzeltes

Beispiele gemacht werden, die erst später ihre volle Begründung findet (S. 78). Im Lateinischen kommt nämlich dem jeweils ersten Praesens historicum, das den präteritalen Zusammenhang unterbricht, eine hervorragende Bedeutung zu. Das herodoteische *καὶ οἱ Βοιωτοὶ ἀπὸ συνθήματος Οἰνόην αἱρέουσιν καὶ Ὑσιάς, δήμους τοὺς ἐσχάτους τῆς Ἀττικῆς, Χαλκιδεῖς τε ἐπὶ τὰ ἕτερα ἐσίνοντο ἐπιόντες χώρους τῆς Ἀττικῆς* (Herodot 5, 74) wäre im Latein der uns hier beschäftigenden Autoren fast undenkbar[2]. Das zweite Verb würde ebenfalls im Praesens historicum stehen. Es erwies sich deshalb als notwendig, bei der Sammlung der im Praesens historicum auftretenden Verben im *Lateinischen* nur diese *an erster Stelle stehenden Verben* zu berücksichtigen. Andere als die genannten Schriftsteller berücksichtige ich später, jedoch nur in gelegentlichen Zitaten, ohne Vollständigkeit anzustreben. Bei Thukydides läßt sich eine erstaunliche Konstanz des Praesens historicum bei denselben Verben feststellen, wie bei Herodot. Beeinflussung ist hier ausgeschlossen, besonders da wir auch bei den Tragikern auffällige, vollständig isolierte Praesentia historica finden, *und zwar bei den genau gleichen Verben*[3]! Dazu gehören die von Rodemeyer ausdrücklich unerklärt gelassenen Praesentia historica (S. 9):

Soph. *O. T.* 1025 *σὺ δ' ἐμπολήσας, ἢ τυχὼν μ' αὐτῷ δίδως;*
1031 *τί δ' ἄλγος ἴσχοντ' ἐν χεροῖν με λαμβάνεις;*
1040 *οὔκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.*
aber auch 1034 gehört dazu: *λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς.*
Eurip. *Med.* 854/5 *κεκτημένη τε κόσμον ὅν ποθ' Ἥλιος*
πατρὸς πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
Eurip. *Hec.* 963 *τυγχάνω γὰρ ἐν μέσοις Θρῄκης ὅροις*
ἀπών, ὅτ' ἦλθες δεῦρ –
1134 *... ὅν ἐκ Τροίας ἐμοί*
πατὴρ δίδωσι Πρίαμος ἐν δόμοις τρέφειν,
Theokrit II, 4ff. *ὅς μοι δωδεκαταῖος ἀφ' ᾧ τάλας οὐδὲ ποθίκει οὐδ' ἔγνω ... οὐδε ἄραξεν* setze ich hinzu, weil das Beispiel sehr schön den Wechsel des präfigierten Verbs im Praesens historicum mit den Simplicia im Aorist zeigt.

Nachdem wir gesehen haben, daß bei Herodot außerordentlich viele Praesentia in präteritaler Umgebung ganz isoliert auftreten können, daß ferner sehr oft gar nicht der dramatische Moment der Erzählung im Praesens steht, müssen wir ein großes Fragezeichen hinter die rein stilistische Wertung des Praesens historicum setzen, welche in der Verwendung dieses Tempus lediglich eine Vergegenwärtigung oder eine lebhafte Anteilnahme des Erzählers sieht. (Heinze geht für das Lateinische von der Icherzählung aus!) Wir müssen uns vielmehr fragen, ob nicht im Verb selbst die Nötigung zu diesem Gebrauch liegt. Unsere Liste scheint

[2] Einer rein psychologischen Deutung des Praesens historicum widerspricht es überdies, daß ein auftretendes Praesens historicum sehr oft nicht in andere Sprachen übersetzt werden kann.

[3] Auch im Lateinischen läßt sich in dieser Beziehung kein Unterschied zwischen dem umgangssprachlichen Praesens historicum der Komödie und dem der Historiker feststellen!

zu einer solchen Annahme zu berechtigen. Vorläufig dürfen wir von einer kleinen Gruppe von Verben absehen, die sozusagen obligatorisch im Praesens historicum stehen: *γίγνομαι* im Sinne von 'geboren werden', *γαμέω* und *τελευτάω*, ebenfalls von *λέγειν* und *ἀμείβεσθαι* (s. oben S. 65) A. 2 S. 98.

Versuchen wir von den übrigen Verben eine Übersicht zu geben, indem wir vorerst die zahlreichste Gruppe vorwegnehmen, die sich dadurch auszeichnet, daß sowohl das Simplex als auch die präfigierten Formen des Verbes immer wieder im Praesens historicum auftreten.

τρέπειν. An und für sich enthält schon das Verb die Bedeutung einer plötzlichen Wendung, 1, 63: Die Athener würfelten oder schliefen *οἱ δὲ ἀμφὶ Πεισίστρατον ἐσπεσόντες τοὺς Ἀθηναίους τρέπουσιν* ('wenden sie in die Flucht'). Das Verb im Praesens historicum enthält hier die entscheidende Wendung. Auch medial finden wir es in derselben Bedeutung, 5, 15: Die Perser erfahren, daß die Päonen sich vereinigt haben und den Zugang am Meeresufer bewachen, deshalb *ἔχοντες ἡγεμόνας τὴν ἄνω ὁδὸν τρέπονται*. Gegen die Erwartung der Päonen 'wenden sie sich' also gegen den Bergpaß; ähnlich 5, 61 *τρέπονται ἐς τοὺς Ἐγχελέας*. Ganz isoliert steht das Verb wieder 6, 33. Nachdem die Phönizier die aufgezählten Gegenden gebrandschatzt haben *τρέπονται ἐπὶ τε Προκόννησον καὶ Ἀρτάκην*. 6, 34 wird das Überraschende der Wendung noch durch das Präverb verstärkt: *ἐκτρέπονται ἐπ' Ἀθηνέων*. Wäre das Praesens historicum tatsächlich aus der Erzählung lebhaft vorgestellter Ereignisse ableitbar, so wäre das negierte Verb in diesem Tempus unmöglich. 1, 117 *ὁ δὲ Ἅρπαγος, ὡς εἶδε τὸν βουκόλον ἔνδον ἐόντα, οὐ τρέπεται ἐπὶ ψευδέα ὁδόν, ... ἀλλὰ λέγει τάδε* ... Immerhin könnte hier noch gesagt werden, das Praesens sei angezogen worden vom folgenden *λέγει*. Angesichts der angeführten Stellen dürfen wir aber ruhig sagen, daß das Verb *τρέπεσθαι* hier das Praesens historicum verlangt. Ebenso steht es mit dem präfigierten -*τρέπειν*. Besonders schön ist das Beispiel 6, 12 *ταῦτα ἀκούσαντες οἱ Ἴωνες ἐπιτρέπουσιν σφέας αὐτοὺς τῷ Διονυσίῳ*, das einzige Praesens historicum in den Kapiteln 5 bis 16! 5, 126 steht nach langer präteritaler Erzählung: *τὴν μὲν δὴ Μίλητον ἐπιτρέπει Πυθαγόρῃ*. *τρέπειν* wird hier nicht nur verstärkt, sondern in seiner Bedeutung modifiziert. Ebenso 6, 26; 7, 7; 8, 118.

1. 105. Als die Skythen im syrischen Palästina waren, *Ψαμμήτιχός σφεας ἀποτρέπει*... sie kehren um. Dieses Verb im Praesens historicum, das wiederum ganz isoliert auftritt, bezeichnet hier zugleich den Wendepunkt des ganzen Skythenzuges. Das Praesens bekommt deshalb dramatischen Charakter, was aber, wie die ersten Beispiele zeigen, gar nicht immer der Fall zu sein braucht. Nur der *Zusammenhang* ergibt hier die Spannung, die durch das Praesens historicum ausgelöst wird.

στέλλω – *ἀποστέλλω*. 4, 153. Der Beschluß der Theräer, Schiffe nach Libyen zu schicken, steht im Praeteritum. Abschließend: *οὕτω δὴ στέλλουσι δύο πεντηκοντέρους ἐς τὴν Πλατέαν* – der Beschluß wird ausgeführt, die Schiffe wer-

den abgeschickt. Sonst kommt bei Herodot nur das Verb *ἀποστέλλειν* noch viermal im Praesens historicum vor, wobei *ἀπο-* lediglich den Ausgangspunkt stärker hervorhebt. 2, 119 *οὕτω δὴ... Μενέλεων ἀποστέλλουσι παρὰ Πρωτέα* und 3, 135; 6, 39; 8, 103.

λείπω, -λείπω. Hier ist das Simplex sogar fünfmal, präfigierte Formen dagegen nur dreimal vertreten. 4, 143 *ἐνθεῦτεν δὲ αὐτὸς μὲν διέβη τῇσι νηυσὶ ἐς τὴν Ἀσίην, λείπει δὲ στρατηγόν...* 'läßt zurück'. Ebenso 3, 79; 4, 151; 5, 77; 6, 28 und dreimal mit dem lediglich verstärkenden *κατα-* 4, 147 *καταλείπει... ἄλλους τε τῶν Φοινίκων.* 4, 152 *σιτία οἱ ἐνιαυτοῦ καταλείπουσι.* 7, 61 *τοῦτον δὲ αὐτοῦ καταλείπει.*

πέμπω ist eines der häufigsten Praesens-historicum-Verben. Hier ist noch viel deutlicher als in den genannten Verben der *Anfangspunkt* gesetzt und die unbegrenzte Weiterdauer der Handlung ausgedrückt.

ἀπο-, ἐκ-, ἀντι- (erwidern 3, 68/69) *ἐς-* betonen lediglich die Richtung des *πέμπειν.* Im übrigen ist bei diesem Verb deutlich erkennbar, daß es dem Aorist abgeneigt ist.

φεύγω bedeutet in allen Fällen des Praesens historicum bei Herodot 'die Flucht ergreifen', dagegen nie 'auf der Flucht sein'. Gelegentlich ist es wieder verstärkt durch *ἀπο-, ἐκ-, κατα-.* Dabei wird nur der Ausgangspunkt, Zeit und Ort im Auge behalten, ebenfalls eine unbestimmte Dauer der Verbalhandlung ausgedrückt. Ob das Ziel erreicht wird, spielt keine Rolle[4].

ἴσχω. Selten ist ein Verb so gut ausgebaut wie *ἔχειν. ἔχω* = halte, *ἴσχω* = 'bekomme, empfange' und *ἔσχον* drückt die beiden andern Bedeutungen in der Vergangenheit komplexiv aus (zur Bedeutung des ingressiven Aoristes s. S. 75). *ἔχειν* ist bei Herodot nie im Praesens historicum anzutreffen, wie auch sonst *keine Verben, die einen Zustand oder die reine Dauer (und Iteration) ausdrücken.* Der Unterschied zwischen *ἴσχειν* und *σχεῖν* läßt sich 1, 62 besonders schön zeigen. Ganz isoliert steht *καὶ πρῶτον τῆς Ἀττικῆς ἴσχουσι Μαραθῶνα* ('nehmen ein' sc. die Argiver). Etwas später heißt es von Peisistratos *καὶ μεταῦτις ὡς ἔσχε M.* ('und später, als er M. bekommen hatte'). – Im Rückblick wird lediglich konstatiert, daß Peisistratos vor der Landung der Argiver Marathon im Besitz hatte. 5, 41 *ἡ δὲ ὡς ἔτεκε Δωριέα, ἰθέως ἴσχει Λεωνίδην καὶ μετὰ τοῦτον ἰθέως ἴσχει Κλεόμβροτον.* Als sie den Dorieus geboren hatte, empfing sie sogleich den L. usw. (von einer Frau, die lange unfruchtbar geblieben war). 5, 92 *β... ταύτην* die keiner der Bakchiaden heiraten wollte, *ἴσχει Ἠετίων ὁ Ἐχεκράτεος* ('bekommt') 5, 92 *γ οἶκτος τις ἴσχει* 'das Mitleid ergreift ihn'. Dann in der Bedeutung von 'einnehmen', 'erbeuten' 5, 95 (dagegen ist das *ἔχουσιν* Zeile 9, Wortlaut des Vertrages, nicht Praesens historicum). 6, 39; 2, 115 *τὰς νέας αὐτοῦ κατίσχει* ('erbeuten') und schließlich in der Bedeutung 'hinanfahren, an-

[4] Vgl. Meltzer '*Vermeintliche Perfektivierung*'. M. kritisiert zwar den Begriff 'Perfektivierung', setzt aber das Praesens historicum dem Aorist gleich; er kommt deshalb nicht zu positiven Ergebnissen.

landen'. 4, 76 *πλέων δι' Ἑλλησπόντου προσίσχει ἐς Κύζικον*. 8, 40 *ὁ δὲ... ναυτικὸς στρατὸς ἀπὸ τοῦ Ἀρτεμισίου... ἐς Σαλαμῖνα κατίσχει τὰς νέας*[5].

δίδωμι. Die Verbalhandlung geht vom Geber aus, deshalb finden wir dieses Verb außerordentlich häufig im Praesens historicum, oft verstärkt durch Präverbien, die den Ausgangspunkt verdeutlichen oder die Richtung der Handlung näher bezeichnen: *ἀπο-, παρα-διδόναι* und übertragen *προδιδόναι*. 2, 154 *διδοῖ χώρους*... und Wiederaufnahme, noch unter dem Einfluß des ersten Praesens *τούτους τε δή σφι τοὺς χώρους διδοῖ*. Erst in der zusammenfassenden Erinnerung wird mit dem Aorist abgeschlossen *καὶ τὰ ἄλλα τὰ ὑπέσχετο πάντα ἀπέδωκε*. Sehr klar ist diese inzeptive Bedeutung auch bei *ἵσταμαι* und seinen Komposita. 9, 22 *ἀλγήσας δὲ ἵσταται τε ὀρθός* ('richtet er sich in die Höhe'). 2, 113 *τοῦ ὦν δὴ Ἀλεξάνδρου ἀπιστέαται θεράποντες* ('fallen ab'). Damit muß 3, 140 verglichen werden. In zusammenfassendem Rückblick werden die Ereignisse als geschehen lediglich notiert: *ὡς δὲ τοῦ χρόνου προβαίνοντος Καμβύσης τε ἀπέθανε καὶ τῷ μάγῳ ἐπανέστησαν οἱ ἑπτὰ καὶ ἐκ τῶν ἑπτὰ Δαρεῖος τὴν βασιληίην ἔσχε*. Der Ausdruck *ἐπανίστασθαι* wird in dieser Reihe den Aoristen *ἀπέθανε* und *ἔσχε* völlig gleichgestellt. *παρίσταμαι* 1, 62 'hinzutreten'; Passiv: 5, 61 *ἐξανιστέαται* ('werden vertrieben') *Καδμεῖοι ὑπ' Ἀργείων*.

ἔρχομαι ist wahrscheinlich ein Grenzfall. In 9, 109 *καὶ ἔρχεται παρὰ τὴν Ἀτραύντην* ist es wohl erst die Präposition, welche aus *ἔρχεσθαι* ein inzeptives Verb macht, deshalb ist bei diesem Verb die Präfigierung viel häufiger: 1, 37 *ἐπεσέρχεται* 5, 72; 8, 75 *ἐξέρχεται* d. h. wir hätten hier einen ersten Fall der sogenannten Perfektierung eines Verbes durch das Präverb. Vom Praesens aus gesehen jedoch (und diese Bildung ist spezifisch präsentisch) handelt es sich zwar um eine Begrenzung der Dauer der Verbalhandlung, indem der Ausgangspunkt gesetzt wird, die weitere Dauer der Verbalhandlung jedoch gar nicht ins Auge gefaßt wird, im Gegensatz zum Aorist, der die ganze Handlung als Einheit nimmt (komplexiver Aorist *ἔσχε*) oder nur den Endpunkt ins Auge faßt (Bedeutung des Aoriststammes!). Alle im Praesens historicum vorkommenden Verben bei Herodot haben diesen Aspekt. Tatsächlich ist er nur mit dem Praesensstamm ausdrückbar, denn der *ingressive Aorist*, der scheinbar für den Ausdruck dieses Aspektes in der Vergangenheit in Frage kommen könnte, hat ganz beschränkte Möglichkeiten (s. S. 76. 94). Vgl. dazu Kühner S. 155 'Bei Verben, deren Praesens einen dauernden Zustand oder eine fortgesetzte Handlung bezeichnet, ist der Aorist ... oft durch Wendungen zu übersetzen, die das Eintreten in diesen Zustand, den Beginn der Handlung ausdrücken.'

βασιλεύω *ἐβασίλευσα* < herrschte (komplexiver Aorist) / wurde König (ingressiver Aorist)

θαρσῶ – *A* 92 *καὶ τότε δὴ θάρσησε* 'faßte Mut',

σιγῶ – *σιγῆσαι* 'verstummen'.

---

[5] Intransitiv wird das Verb erst durch die Ellipse von *ναῦς* usw., zudem tritt dann durch die Berücksichtigung des Endpunktes, der normalerweise erreicht wird, die Bedeutung von 'landen' auf (das Verb wird damit perfektiv).

'Der Begriff des Eintretens ergibt sich von selbst aus der momentanen, in einen Punkt zusammengedrängten Handlung im Gegensatz zu dem Durativbegriffe, der dem Praesens und Imperfekt anhaftet.' Noch viel deutlicher spricht es Wackernagel (S. 173) aus, daß es gerade dieser Kontrast zur durativen Bedeutung des Praesensstammes der betreffenden Verben ist, der zur ingressiven Bedeutung des Aoristes führt[6]. Wir konnten für Herodot feststellen, daß alle diese durativen Verben vom Praesens historicum ausgeschlossen sind. Der Aorist der uns hier interessierenden Verben aber ist, wenn er überhaupt vorkommt, rein komplexiv. Ein ingressiver Aorist ist hier nicht möglich, weil der Kontrast zur Aktionsart des Praesensstammes fehlt[7]. Aber auch die inchoativen Verben können die Funktion im Praeteritum nicht übernehmen (s. S. 79). Es bleibt also für den Ausdruck dieser Aktionsart nichts als das Praesens übrig (das Imperfekt scheint sowieso für diese Möglichkeit auszuscheiden) – ein Praesens, das sich im präteritalen Zusammenhang eben als Praesens historicum zeigt. *Das Praesens historicum ist also eigentlich ein Relikt, das nicht in eine Sprache mit vollausgebautem Tempussystem paßt.* Dies gilt ganz besonders für das Lateinische; das Imperfekt der Praesens-historicum-Verben im Griechischen ist später gesondert zu betrachten. Im Lateinischen verlieren diese Verben in präteritalen Tempora ihre Aktionsart. Lediglich eine ganz kleine Gruppe scheint auch im 'aoristischen' oder besser 'erzählenden Imperfekt' vorzukommen; dazu gehören die etwa 50 *aibam* bei Plautus. Dagegen sind eine ganze Reihe der bei Bennett S. 32 genannten Verben gar nicht dazu zu zählen. Wie wir später noch sehen werden, beruht gerade darin der prinzipielle Unterschied des griechischen Imperfektes zum lateinischen, daß jenes die Verben inzeptiver Aktionsart (d. h. unsere im Praesens historicum auftretenden Verben) auch im Imperfekt verwenden kann, und zwar als erzählende Zeitform, während das Lateinische bis auf wenige altlateinische Beispiele diesen Gebrauch nicht voll bewahrt hat[8]. Es bleibt also faktisch im Lateinischen kein anderes Tempus für die inzeptive Aktionsart als das Praesens ganz bestimmter Verben, das in präteritaler Umgebung als Praesens historicum aus dem Zeitschema herausfällt. Dieser Sonderstellung aber verdankt es seine Entwicklungsmöglichkeit als Stilmittel.

Daß auch *ἀπικνέομαι* für das Sprachgefühl ursprünglich inzeptiv ist, also das Ausgehen von einem Punkt enthält, macht das schon fast mit dem Verb verwachsene Präfix wahrscheinlich. Es findet sich bei Herodot 22mal im Praesens historicum, meist ganz isoliert in präteritaler Umgebung. Gelegentlich kommt das Verb auch im Aorist vor, aber lediglich konstatierend, nicht in Konkurrenz mit dem Praesens historicum (Beispiel 4, 151 *περιπλανώμενοι δὲ αὐτὴν οὗτοι ἀπίκοντο καὶ ἐς Ἴτανον πόλιν, ἐν ταύτῃ δὲ συμμίσγουσιν ἀνδρί* ... die Ankunft ist Voraussetzung für das unerwartete Zusammentreffen mit Korobios).

[6] Vgl. auch Br. Thumb S. 548ff.

[7] Herodot 5, 77 *συμβάλλουσί τε δὴ τοῖσι Βοιωτοῖσιν οἱ Ἀθηναῖοι καὶ πολλῷ ἐκράτησαν* stehen Praesens historicum und ingressiver Aorist nebeneinander. Nach dem Gesagten ist es sicher falsch, zu behaupten, Praesens historicum und Aorist seien identisch!

[8] Zum griechischen erzählenden Imperfekt s. S. 88ff.

Für uns ist allerdings 'ankommen' ganz auf den Endpunkt ausgerichtet. Ausgehend von solchen Verben wird bekanntlich allen präfigierten Verben perfektive Aktionsart zugesprochen (vgl. Delbrück, *V. S. d. indogermanischen Sprachen* II 8146 ff.). Wir kommen damit zu einer größeren Gruppe von Verben, deren Aktionsart im Praesens wahrscheinlich punktuell ist; Anfangs- und Endpunkt fallen bei ihnen zusammen. Der Unterschied zwischen Praesens historicum und Aorist wird hier minim, und es steht zu erwarten, daß bei solchen Verben der wichtigste Anstoß zu einer freieren Verwendung auch anderer Verben im Praesens historicum gegeben wird. Vorerst ist eine Gruppe – es sind hauptsächlich junge Denominativa, die als solche schon die Tendenz haben, nur präsentisch gebraucht zu werden – deutlich herauszuheben: *τρωματίζω* 'eine Wunde beibringen', *φονεύω* 'ermorden' erhalten ihre Aktionsart aus der Bedeutung des zugrundeliegenden Substantivs. (*φονεύς*; *βασιλεύω* dagegen kann nicht im Praesens historicum stehen, weil es bedeutet 'König sein, regieren', also ein Zustandsverb ist.) *τιτρῶσκω* und *δωρέομαι*.

Rodemeyer, der das Praesens historicum aus dem Charakter des Praesens als grammatischem Tempus erklären wollte, mußte versuchen, das zeitliche Verhältnis der Praesentia historica zur präteritalen Umgebung zu bestimmen. Dabei ergab sich aber, daß jedes beliebige Tempus vorangehen und folgen kann. Er formuliert sein Resultat folgendermaßen (S. 65): 'Als gewöhnliches Praesens besitzt das Praesens historicum natürlich auch alle Eigenschaften desselben, weshalb es sich vom Imperfekt nur durch den Ausgangspunkt der Betrachtung unterscheiden würde. Allein es kommt, wie schon mehrfach bemerkt wurde, nur auf die Zeit an, ohne das andere zu betonen, so daß also das Praesens historicum die bloße Tatsache einer Handlung erzählt, die in jenem Zeitpunkt vor sich ging, was man durch kein anderes Tempus erreichte.' Es könnten unzählige Aoriste angeführt werden, bei denen deutlich ein Zeitpunkt bezeichnet wird, mit andern Worten unterscheidet sich das Rodemeyersche Praesens historicum in nichts vom Aorist.

Leider ist es unmöglich, die Verba eindeutig nur ganz bestimmten Praesensklassen zuzuweisen, da diese in historischer Zeit schon stark gemischt sind und keine eindeutigen Funktionen mehr besitzen. Immerhin dürfen wir uns nach den bisherigen Beobachtungen der Bestimmung des Praesens historicum anschließen, wie sie E. Hoffmann[9] gibt: 'Das Besondere in dem Gebrauche des historischen Praesens liegt nur darin, daß die betreffende Handlung nicht nach der Maßgabe ihrer Lage zur Gegenwart des Sprechenden als abgeschlossen ausgeprägt, sondern als geschehend hingestellt wird. Durch diese Darstellungsweise wird die Monotonie der Faktenaufzählung unterbrochen; die Erzählung gewinnt eine gewisse Anschaulichkeit, Unmittelbarkeit und Lebendigkeit, aber sie gestaltet sich bei längerer Aufeinanderfolge solcher Praesentia unruhig und hastig, *eben weil die Ereignisse nur als eintretend genannt werden, ohne daß durch das Tempus auch ihr Abschluß angezeigt wäre*' (von mir hervorgehoben). Durch meine Zusammenstellung aber hoffe ich den sprachhistorischen Grund dafür gegeben zu haben: Nur

[9] *Zeitfolge nach dem Praesens historicum im Lateinischen* (Wien 1884) 14.

der Praesensstamm dieser Verben konnte den Eintritt der Handlung ausdrücken, der Aoriststamm war zu dieser Funktion nie imstande.

Es ist natürlich nicht immer mit Sicherheit anzugeben, ob das Simplex jeweils durativ (resp. iterativ) ist. Wahrscheinlich können aber folgende Verben aus diesem Grunde bei Herodot nicht im Praesens historicum auftreten, wohl aber die 'terminierten' Komposita: *ἄγω* (P. h. *ἐσάγω*); *ἐργάζομαι* (P. h. *διεργάζομαι*); *πνίγω* (P. h. *ἀποπνίγω*); *φθείρω* (P. h. *διαφθείρω*); *σείω* (P. h. *ἀποσείω*) ev. *κεντέω* (P. h. *συγκεντέω*). Die Gruppe ist, wie ein Blick auf unsere Liste lehrt, auffällig viel kleiner als die entsprechende des Lateinischen (wie umgekehrt die momentanen Simplicia im Lateinischen viel seltener sind). Auf diesem durchgreifenden Unterschied beruht der vom Lateinischen verschiedene Gebrauch des Praesens historicum im Griechischen (neben dem S. 66 Erwähnten).

Das Praesens historicum im Lateinischen

Es ist sehr heilsam, auch nach dem auf S. 66ff. Gesagten, an die Spitze unserer Überlegungen die bekannte Scipioneninschrift zu stellen. Diehl 539 ' ... *consol, censor, aidilis quei fuit apud vos Taurasia, Cisaunia Samnio cepit subigit omne Loucanam opsidesque abdoucit*'. Diese Inschrift ist das älteste lateinische Zeugnis für das Praesens historicum. Sicher fehlt ihm jeder dramatische Charakter, der die Praesentia rechtfertigen könnte. Es hilft auch nichts, diesen Fall von Praesens historicum als *Praesens tabulare* auszusondern und ebenso unerklärt zu lassen (A. 3, S. 98). Vergleichen wir die Inschrift aber mit unserer Liste des Praesens-historicum-Gebrauches bei Plautus usw., so springt eine Gemeinsamkeit sofort in die Augen: Die beiden einzigen Praesens-historicum-Verben sind ausgesprochen *inzeptive Verben, die offenbar als solche noch nicht im Perfekt stehen können.* (Die Simplicia *agere* und *ducere* sind durativ!) Einzig bemerkenswert an dieser Inschrift ist, daß sie den Gebrauch der Umgangssprache unverfälscht wiedergibt, denn in dieser ist der Wechsel von Praesens historicum und historischem Perfekt normal. Das Bild, das sich aus obigen Listen für den Praesens-historicum-Gebrauch bei Plautus usw. ergibt, würde sich noch etwas verändern, wenn wir auch die Verben im Praesens historicum an zweiter und dritter Stelle heranziehen würden. Ein Blick auf längere Erzählungen jedoch zeigt, daß sich auch dort die von uns hier aufgestellten Typen vorfinden, neben einigen wenigen durativen Verben (die aber hier nur an *zweiter* usw. Stelle vorkommen!). Zahlenmäßig sind die präfigierten Verben zudem noch viel stärker vertreten als die Simplicia, was sich aus unserer Aufstellung nicht ersehen läßt. Es muß auffallen, daß bei den lateinischen Verben der Bewegung die Simplicia sehr selten sind und diese wenigen ausgesprochen punktuelle Aktionsart haben. Die präfigierten Verben aber sind deutlich *inzeptiv*, d. h. sie markieren den *Eintritt der Handlung*. Das Simplex dieser Verben ist meist durativ und wird durch das Präfix einseitig begrenzt. Diese Bildungen haben ihre eigentliche Berechtigung nur im Praesens. Wird ein Verb

dieser Art nämlich ins Perfekt gesetzt, so verliert es seine ihm eigentümliche Aktionsart. Auch im Imperfekt kennt das Lateinische diese Verben nur im *Iterativum* oder im *Imperfectum de conatu*, d. h. die inzeptive Aktionsart bleibt nur in diesen Spezialfällen erhalten. Im Unterschied dazu braucht das Griechische diese Verben, wie wir später noch sehen werden, in einer bestimmten Funktion im erzählenden Imperfekt (S. 87 ff). Die inchoativen Verben können das Praesens historicum ebenfalls nicht ersetzen, denn bei ihnen ist der Beginn der Handlung nicht ein Punkt, sondern eine Punktreihe, iterativ. (Brugmann-Thumb: 'sie bezeichnen das allmähliche Hineingehen in einen Zustand'). Mit den inzeptiven Verben haben die inchoativen Verben aber das gemeinsam, daß ihre Aktionsart im Perfekt verloren geht, oder, vorsichtiger gesagt, im Perfekt wird das sc-Suffix offenbar sinnlos: nosco – novi; pertimesco – pertimui; erubesco – erubui usw. *Auch im Latein der hier berücksichtigten Schriftsteller ist also das Prasens historicum nicht einfach das gewöhnliche Praesens in seinem vollen Umfang, sondern nur ein Ausschnitt davon.* Aus diesem Grunde hat das Praesens historicum stellenweise das Aussehen eines zeitlosen Praesens und andernorts einen betont dramatischen Charakter. Es führt deshalb meines Erachtens nicht zum Ziel, das Praesens historicum in allen möglichen Tempuskombinationen anzuführen[10].

Als Ausdruck einer Aktionsart, die stark an räumliche Vorstellungen gebunden ist, besitzt das Praesens historicum immer eine gewisse Anschaulichkeit, die oft noch unterstützt wird durch pronominale Formen. *Miles* 288 '*atque ego illi aspicio osculantem Philocomasium ...*'. *Capt.* 507 *inde ilico praevortor domum. Epidicus* 216 *Quom ad portam venio, atque ego illam illi video praestolarier et cum ea tibicinae ibant quattor*[11]. Das Gesagte muß noch an einigen Plautusstellen erläutert werden. Das bekannteste Beispiel für diese Veränderung der Aktionsart ist das schon erstarrte plautinische *perii* – 'ich bin tot'. *Men.* 1086 *huc concede. Men.* 2: *concessi, quid est?* – unmittelbar nach der Bewegung gesprochen heißt es: 'da bin ich'. *Aulul.* 3. Der *Lar familiaris* ist eben aus dem Haus getreten, deshalb sagt er '*unde exeuntem me aspexistis*. Der Endpunkt der Handlung solcher komponierter Verben kann nur durch das Perfekt wiedergegeben werden. Während der Schlußverse des Prologes beginnt schon die Handlung des Stückes; mit dem Lar werden wir Zeugen eines Auftrittes zwischen Euclio und der Magd Staphyla: 38 *anum foras extrudit. Euclio: exi ... Staphyla: nam qur me miseram verberas?* 'Warum schlägst du mich Elende?' 44 *nam qua me nunc causa extrusisti ex aedibus?* Gegen unser Sprachgefühl steht hier Perfekt, obwohl das Verb doch dem '*verberas*' parallel geht. Unser 'hinaustreiben, -stoßen' ist viel eher durativ und könnte in diesem Fall noch im Praesens historicum stehen. Die vollendete Handlung des präfigierten Verbes aber kann nur im Perfekt ausgedrückt werden; dabei verliert das Verb aber seinen inzeptiven Charakter.

[10] Ebensowenig aber, mehrere, völlig unvereinbare Praesentia historica zu postulieren, wie dies K. von Fritz tut in *The so-called historical present in early Greek*, Word 5, 2, August 1949.

[11] Vgl. dazu J. B. Hofmann, *Wege und Ziele der umgangssprachlichen Forschung*. Bayr. Bl. f. d. Gymnasialschulwesen, Bd. 62, 1926.

Diese Beispiele aus Partien, die nicht Erzählung vergangener Ereignisse sind, beweisen, daß auch im normalen Praesens eine bestimmte Gruppe von Verben neben der durativen noch inzeptive Bedeutung besitzt (die aber im Praesens, außer in solch außerordentlichen Gegenüberstellungen und im Praesens historicum nicht nachgewiesen werden kann). Nun kommt aber auch in der Erzählung vergangener Ereignisse diese Opposition von inzeptiven Verben im Praesens historicum vor, obwohl eine *Abneigung der präfigierten Verben gegen das Perfekt festzustellen ist* (s. S. 81). *Bacch.* 1096 *ita miles memorat meretricem esse eam quam ille uxorem esse aiebat omniaque ut quiquid actum est memoravit*. Die wichtigste Neuigkeit, daß jene Frau eine Dirne ist, führt das *memorat* herbei; das Praesens historicum steht bei der Einzelhandlung oder bei der konkreten Einzelheit. Rückblikkend erinnert sich aber Nikobulos an alles weitere, das er in diesem Zusammenhang gehört hat, deshalb wird das Verb jetzt im Perfekt wieder aufgenommen. Besonders schroff ist die Gegenüberstellung von Perfekt und Praesens historicum *Amphitr.* 221/1 *nos nostras more nostro et modo instruximus legiones, item hostes contra legiones suas instruont. ... exeunt ... conloquontur* ... usw. *Instruximus* ist noch lediglich feststellend, das *instruont* der Feinde dagegen anschaulich, besonders schön durch *contra* unterstützt: Die Feinde marschieren der aufgestellten Formation gegenüber auf. Das historische Perfekt stellt die Handlungen lediglich als geschehen hin und umfaßt oft einen ganzen Komplex: *Mil.* 287 *forte fortuna per impluvium huc despexi* – enthält die ganze Handlung. Unser Blick folgt gleichsam der richtungweisenden Angabe *per impluvium ... huc* – und trifft auf etwas ganz Unerwartetes: *atque ego illi aspicio osculantem Philocomasium cum altero nescioquo adulescente.* Die so vorbereitete Anschaulichkeit führt zum anschaulichen tempus par excellence, dem Praesens historicum. Mit ihm fällt hier auch die entscheidende Entdeckung zusammen. Das einzige Praesens historicum hier ist deshalb dramatisch. (Wir müssen aber wohl beachten, daß Sceledrus dasselbe in seinem Monolog 272ff. schon erzählt hat und zwar im Perfekt, und daß Palaestrio die Sache dort schon aus dem Hinterhalt vernommen hat.) Genau wie 272 im Perfekt erzählt werden kann, wo lediglich die Tatsache wichtig ist, so kann auch sonst, wo die Tatsache im Vordergrund steht, rein perfektisch berichtet werden: *Captivi* 873ff. *tuom modo in portu Philopolemum vivum, salvum et sospitem vidi in publica celoce, ibidemque illum adulescentulum Aleum una et tuom Stalagmum servum qui auffugit domum, qui tibi surrupuit quadrimum puerum filiolum tuom. vidi* entspricht hier geradezu einem *οἶδα* + a. c. i. Es braucht also eine gewisse Bereitschaft für das Praesens historicum, die es erlaubt, anschaulich zu erzählen. Es kommt nur vor, wo es sich um ein *Einzelereignis* handelt, das konkret erzählt wird, nicht lediglich zusammenfassend, konstatierend. Der beständige Wechsel von Praesens historicum und Perfectum historicum ist ausgesprochen umgangssprachlich (vgl. Heinze a. O.). *Merc.* 200 *Occucurri atque interpello matri te ancillam tuae emisse illam* muß nach dem Gesagten wohl übersetzt werden: 'ich war sofort zur Stelle und rufe dazwischen'.

Ich versuche im folgenden eine Gruppierung der bei Plautus und den frühen Prosaschriftstellern auftretenden Praesentia historica (mit der oben genannten Einschränkung auf die Praesentia historica in Anfangsstellung), die deren eigentümlichen Charakter noch besser ins Licht stellen soll.

A. *Deponentia.* Eine Sonderstellung nehmen die im Praesens historicum auftretenden Deponentia *advehor, evehor, convortor, praevortor, exorior, proficiscor, aggredior, digredior, egredior, regredior, dilabor, conqueror, dissentior, conspicor, hortor, fieri, amolior, demolior, opperior, morior* ein, denn ihr Perfekt verliert den inzeptiven Charakter im vornherein, das Participium mit Hilfsverb kann nur aoristisch oder gar perfektisch sein. Zu beachten ist, daß gerade die beiden Verben *convortor* (*prae-*) und *dissentior* im Perfekt aktive Diathesis haben (Wackernagel I, S. 134). Es ließe sich denken, daß der deponentiale Gebrauch mit der von uns festgestellten inzeptiven Aktionsart im Zusammenhang steht. Im Perfekt fehlt sie auf jeden Fall.

B. *abeo, adeo, evado, invado, deveho, conduco, deduco, me deorsum duco, perduco, produco, reduco, subduco, procedo, succedo, incurro, extraho, retraho, transigo, instruo, prohibeo, promoveo, intellego, conclamo, exclamo, concrepo, increpo, occano, aspicio* sind präfigierte Verben, deren Simplicia einen Zustand oder eine Dauer ausdrücken und als solche nicht an erster Stelle im Praesens historicum auftreten können. Das Präverb modifiziert die Aktionsart, indem der Anfangs- oder Endpunkt gesetzt wird (sog. Perfektivierung). Bei *ad-, in-, con-, ob-* wiegt für unser Sprachgefühl die Vorstellung eines Endpunktes vor, es darf aber doch wohl daran erinnert werden, daß dort, wo die Richtungsbedeutung noch überwiegt, mindestens mit gleichem Recht vom *Ausgangspunkt* gesprochen werden kann. *ad-, in-,*

con-

z. B. *undique conveniunt.* Auch *occanere* heißt 'jemandem entgegensingen'. Erst die ganz verblaßte Bedeutung rechtfertigt vielleicht, daß man hier von Perfektivierung spricht. Interessant ist die Feststellung Emerys, daß besonders diese präfigierten Verben viel seltener im historischen Perfekt als im Praesens historicum vorkommen (Beispiel *aspicio* 4, *aspexi* 2; *conspicio* 3, *conspexi* 1; *abeo* 8, *abii* 7; *exeo* 4, perf. 0; *redeo* 3, *redii* 1; *adcurro* 5, perf. 0. Um das Verhältnis richtig einzuschätzen, muß man sich vor Augen halten, daß das Praesens historicum gegenüber dem Perfekt für Vergangenes doch selten verwendet wird!) Das Verhältnis kann nur erklärt werden, wenn wir die in anderem Zusammenhang gemachte Beobachtung (S. 75ff.) beiziehen: Die Perfekta dieser präfigierten Verben verlieren den ihnen eigentümlichen inzeptiven Charakter, mit andern Worten sind diese Verba vom Praesens-, nicht vom Perfektstamm aus präfigiert worden[12].

[12] Dasselbe gilt für das Griechische, vgl. Schwyzer a. O. II 269: 'die Komposita sind also vom Praesensstamm absolut und relativ häufiger als vom Aoriststamm.' Die Beobachtung muß, wenn sie ernst genommen wird, zu einer ganz neuen Auffassung vom Einfluß der Präfigierung auf die Aktionsart der *Praesensstämme* führen, wie sie im Verlauf dieser Arbeit skizziert wird. Die bisherigen Behandlungen übertragen die Verhältnisse des Slawischen

C. Eine andere Gruppe unterscheidet sich von diesen Verben darin, daß auch das Simplex häufig im Praesens historicum auftreten kann. Das Präfix verändert die Bedeutung dieser Verben nicht, sondern spezifiziert nur. Diese Simplicia sind im Vergleich zum Griechischen jedoch viel weniger zahlreich. *cado* (daneben die Komp. s. Tabelle), *venio* + Komp., *video*, *mitto* + Komp., *iacio*, *pono*, *refero* (Simplex zufällig nicht im Praesens historicum?), *aufugio* (vielleicht B), *capio*, *do* + Komp., *voco* + Komp., *ostendo*, *iubeo*, *posco*, *plaudo*, *occido*, *persuadeo*, *doceo* + Komp., *accerso*, *conficio*, *efficio*, *decerno*, *commuto*, *immuto*. (Wenn das Simplex bei unseren Schriftstellern nicht anzutreffen ist, wurde es hier nicht angeführt.)

Von *venio*, *mitto*, *do*, *capio* läßt sich anderweitig feststellen (durch das Meyersche Kriterium), daß diese Verben punktuell sind – verallgemeinernd sagt man perfektiv. Bei *cado*, *mitto*, (*fugio*?), *do* und anderen nimmt man jedoch viel natürlicher den Ausgangspunkt der Handlung als Terminus an. Der Akkusativ der Richtung, der bei vielen dieser Verben steht, sagt nichts darüber aus, ob das Ziel wirklich erreicht wird. Immerhin ist das natürlich für *venio*, *advenio* und andere normalerweise der Fall. Die Perfektivierung ist weiter fortgeschritten als im Griechischen. Im Lateinischen ist die zeitliche Erstreckung der Verbalhandlung oft in *einen* Punkt zusammengeschrumpft. Wesentlich bleibt aber, daß im Praesens historicum Verben dieser Art den *Eintritt*, nicht den Abschluß ausdrücken, eine eigentliche abgeschlossene Handlung im Praesens ist nicht denkbar. Es wäre eine reizvolle Aufgabe, bei dieser Klasse von Verben weiter zurückzugehen. Vielleicht ließe sich nachweisen, daß viele von ihnen die Aktionsart ebenso deutlich zeigen wie *iubere*. Havers erwähnt (S. 81), daß *iubeo*, *ioubeo* mit altindisch *yodhayati* '*er setzt in Bewegung*' gleichzusetzen ist. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß der inzeptive Charakter dieser Verben überall so deutlich zum Vorschein kommt.

Bei dieser Gruppe wird nun der Übergang zum Aorist bzw. aoristischem Perfekt verständlich. Da die Handlung fast punktuell ist, wird der Unterschied zwischen Eintritt und Vollendung verwischt, der Aorist bzw. das historische Perfekt kann für das Praesens historicum stehen und dieses wird lediglich noch als eine etwas lebhaftere Variation des historischen Perfekts empfunden. Das Imperfekt dieser Verben kann die eigentliche Funktion (im Lateinischen) nicht übernehmen: 'Von perfektiven Verben ist im allgemeinen kein Imperfekt möglich außer ein iteratives oder ein Imperfectum de conatu' (J. B. Hofmann, *L. Gr.* S. 551 ff.).

D. Wahrscheinlich wirkt bei *nuntio*, *saluto*, *aedifico* neben dem inzeptiven Sinn noch ihre denominative Herkunft gegen die Verwendung in einem anderen als präsentischen Tempus.

Der Gebrauch des Praesens, wie wir ihn bei Plautus und den übrigen frühern

---

ziemlich unbekümmert auf das Griechische und Lateinische, wobei zum Überfluß meistens mit Beispielen im Aorist bzw. Perfekt operiert wird, in Tempora also, in denen das Spezifische verloren geht. Die Schwierigkeit, daß im reinen Praesensgebrauch nicht mit Sicherheit über die Aktionsart entschieden werden kann, ist durch unsere Beobachtung des Praesens-historicum-Gebrauches behoben.

Lateinern vorfinden, ist also viel eingeschränkter als bei den klassischen Schriftstellern, für die das Praesens historicum, wie wir noch deutlicher sehen werden, ein bewußtes Stilmittel geworden ist.

Das Praesens historicum bei Vergil

Betrachten wir nach diesen altlateinischen Beispielen das Praesens historicum bei Vergil, so fallen uns große Unterschiede schon bei einer ersten Lektüre in die Augen: *Das Praesens kann oft für ganze Gesänge das vorherrschende Tempus werden.* Wir beschränken uns im folgenden auf *Aeneis* II und IV. Wir folgen am besten dem Gang der Erzählung eine Strecke weit: II, 1–12 wird die Situation im Perfekt vor uns gestellt. Alle wünschen, das Schicksal des Aeneas zu vernehmen. V. 13 beginnt Aeneas seinen Bericht. Die zeitliche Bestimmung erfolgt durch *Participia absoluta* und *coniuncta*: '*fracti bello ... tot iam labentibus annis ...*'. Das erste Ereignis steht im Praesens historicum – *aedificant* (vgl. oben). Die List der Griechen, die Freude der Troer über den Abzug der Feinde wird in lebhaften Praesentia historica geschildert. Der Erzähler versetzt sich im Geiste in die Lage der freudig erregten Troer und übernimmt ihre Gedanken (29/30) *hic Dolopum manus, hic saevos tendebat Achilles, classibus hic locus, hic acie certare solebant.* Als Gedanken und Worte der Troer treten diese Imperfekta wie eine direkte Rede aus der Reihe der Ereignisse heraus. Die folgenden Begebenheiten dagegen stehen wieder im Praesens historicum, nur die erläuternde Überlegung des Erzählers steht wieder im Imperfekt. V. 34: *sive dolo seu iam Troiae sic fata ferebant.* Wieder treten die folgenden Ereignisse im Praesens historicum auf (*decurrit* 41 muß in diesem Zusammenhang als Praesens angesehen werden). Nach der beschwörenden Abmahnung Laocoons in direkter Rede (–49) wird seine Handlung – er stößt eine Lanze in den Bauch des Pferdes – in historischen Perfecta erzählt, vielleicht angezogen vom folgenden Irrealis – *si mens ... fuisset, impulerat ... Troiaque nunc staret, Priamique arx alta maneres* (54–56). Auch die Herbeiführung des Sino wird im Praeteritum berichtet. Der Grund hiefür ist klar: Der Erzähler mischt seine eigenen Reflexionen ein und nimmt etwas voraus, was im Moment des Ereignisses noch nicht bekannt war: – *se ipsum ... ut Troiam aperiret Achivis ... obtulerat.* 62. Vers 63 versetzt wieder mitten unter die Ereignisse (*Troiana iuventus*) *circumfusa ruit, certantque inludere capto.* Im Anschluß an die Apostrophe an *Dido* fährt die Erzählung noch einen Augenblick lang im Perfekt weiter, bis zu den Worten Sinons 67/68, dann die Aufforderung im Praesens historicum. In den Versen 76–104, 108–144 schiebt sich in den Bericht des Aeneas ein Bericht des gefangenen Griechen, der, obwohl alles fingiert ist, den gleichen Gesetzen gehorcht. Überblicken wir zuerst die Umgebung 105–107 und 145ff., so sehen wir, daß wiederum die Ereignisse um das hölzerne Pferd im Praesens historicum stehen. Die Erzählung Sinons (78–104) dagegen ist rein präterital (Herkunft und Streit mit Ulixes) und hebt sich so deutlich ab von den dramatischen, für das Schicksal Troias entscheidenden Vorgängen um das hölzerne Pferd. Erst die zweite Hälfte der fingier-

ten Geschichte (105–144), wird dramatischer. Die Vorgeschichte steht noch in Perfekten. Mit 115 setzen die Praesentia historica ein: ... *Eurypilum scitantem oracula Phoebi mittimus* usw. Nach dem Wortlaut des Orakels berichtet Sino reflektierend, daß alle fürchteten, sie könnten zum Opfer ausersehen werden. Nur was unmittelbar zum Schicksal des Sino wurde, steht im Praesens historicum. Der Schluß (123–129) hebt sich wieder von den Praesentia historica der Ereignisse ab, die Aeneas erzählt. Mit Ausnahme des Praesens historicum *ait* (145), das aber in die Erzählung des Aeneas gehört und zudem ein Praesens historicum in direkter Rede ist, berichtet Sino weiter im Praeteritum, bis zum dramatischen Aufbruch der Griechen 176 *extemplo ... canit Calchas ... parant ... digerit.* Mit *Hanc effigiem* .. 183 wendet sich Sino an die anwesenden Troer und erzählt im Perfekt, weshalb die Griechen ein hölzernes Pferd von solchem Ausmaß erbaut haben. Die schmerzliche Reflexion des Aeneas (195—198) steht begreiflicherwiese wiederum im Praeteritum. Mit den Praesentia historica von 200 kehrt er zu den erzählenden Ereignissen zurück. Nach einem einzigen beschreibenden Imperfekt (*Laocoon ... taurum ... mactabat ad aras*, 202), das wiederum die notwendige zeitliche Fixierung gibt, schildern Praesentia historica den dramatischen Tod Laocoons und seiner Söhne (ohne Unterbrechung durch Praeterita, außer den beiden rein beschreibenden Imperfecta 209/11 *arva tenebant – lambebant* und des kurzen Gleichnisses im Perfekt 223/4). Die sich nun überstürzenden Ereignisse stehen alle im Praesens. Bezeichnenderweise finden sich die beiden einzigen Perfecta *substitit – dedere* (243) wiederum im Anschluß an eine das Geschehen von der Gegenwart her begleitende Reflexion: *o patria, o divom domus* ... 241.

Natürlich können wir nicht beide Gesänge in dieser Ausführlichkeit vornehmen. Nur schon diese 250 Verse dürften aber gezeigt haben, daß *der stilistische Charakter des Praesens historicum in ganz anderer Weise hervortritt* als in allen bisher besprochenen Texten. Der Unterschied zwischen historischem Perfekt und historischem Praesens ist hier nicht grammatisch, sondern stilistisch. Es ist ganz klar, daß sich von hier aus eine Scheidung in Verba, die vorzugsweise im Praesens historicum auftreten, gar nicht aufdrängt. Im Hinblick auf unsere vorausgehenden Tabellen dürfen wir es aber für diese zwei Gesänge doch tun. Die unten angeführten Verben sind nach den gleichen Bedingungen ausgezogen und zusammengestellt worden. Erst von hier aus bekommt unsere anfänglich vielleicht etwas willkürlich erscheinende Einschränkung auf das Praesens historicum, das einen präteritalen Zusammenhang erstmals durchbricht, ihre innere Berechtigung.

Wir finden also einerseits als größere Gruppe von Verben im Praesens historicum prinzipiell die gleichen Verben, wie bei den bisher berücksichtigten Autoren. Anderseits aber ist das Auftreten der zweiten Gruppe, der *Zustands- und Dauerverben* im Praesens historicum an *erster Stelle* für uns ein Novum. Das Fehlen dieser Verben an diesem Platz bei allen Früheren führte uns zur Vermutung, es könnte sich gerade hier die Lösung für das Praesens historicum in seinen zwei verschiedenen Verwendungen finden. Ich glaube, der Schluß aus dieser Beobachtung kann nicht

Verben im Praesens historicum an erster Stelle

Vergil, *Aeneis* II/IV		Zustands- (Dauer-) Verben
Bewegungsverben		
A	*irrumpo*	*sileo* 2, 126
	devolo	*moror* 2, 287 (Anschluß an direkte Rede)
	descendo	
	exsulto	*ardeo* 2, 311
sequor	*consequor*	*teneo* 2, 505
vado	*evado, in-,*	*terreo* 2, 728
	succedo	*horrifico* ? 4, 465
	insto	*volvor* 2, 759
	adeo-, sub-,	*duco, per* 4, 74
orior		*moveor* 4, 170
appareo		*necto* 4, 239 ?
	incumbo	*saevio* 4, 300
fugio ?	*diffugio*	*fero* (zus. mit *refero*!) 4, 438
ruo	*inruo*	*sileo* 4, 499
		quaeror 4, 513 (P)
B		*lateo* 4, 582
mitto	*transmitto*	
	digero, con-,	
traho ?	*protraho*	
	obicio	
	exigo	
	diffundo	
	recurso	
	corripio, e-,	
	solvo	
	complector	
destino		
Wahrnehmung		
	aspicio, con-, re-	
audio		
cerno		
invenio		
Geben usw.		
do	*reddo*	
	commendo	
Verba dicendi		
inquit		
hortor		
aio		
	exclamo	
	abnego	
	adloquor	
	refero	
	aggredior (dictis)	
cano		
Anfangen, aufhören usw.		
incipio		
	deficio	
Verschiedenes		
	induor	
	circumdo	
	accingor	
	insternor	
laxo		
aedifico		
paro		

zweideutig sein: das Praesens historicum, wie wir es bei den klassischen Schriftstellern finden, hat eine lange Entwicklung durchgemacht; es hat in einer bestimmten sprachlichen Konstellation seinen Aspekt verloren und ist rein stilistisches Mittel geworden, da es nur noch zeitliche Bedeutung besaß (zum Praesens historicum bei Ennius vgl. A. 4, S. 98).

Das Praesens historicum bei Caesar.

Das Bild des Praesens-historicum-Gebrauches bei Caesar ist dem Vergils ganz ähnlich. Wiederum sind völlig isolierte Praesentia historica hier fast nicht zu finden. Es tritt meistens abschnittweise auf, fehlt dann aber wieder auf weite Strecken, wo man es nach den Definitionen auch erwarten dürfte. Ein Vergleich der Belagerung und Einnahme von Alesia (VII 70–90) mit der von Avaricum (VII 24–28) ist in dieser Beziehung sehr aufschlußreich. Die Ausgangssituation und der Verlauf der Kämpfe sind sozusagen identisch in beiden Stücken. Im ersten Fall aber spielt das Praesens historicum eine hervorragende Rolle, während es in der Erzählung des Geschehens um Avaricum gänzlich fehlt. Die stilistische Absicht Caesars ist wohl klar: In den Kapiteln 70–71 wird der den ganzen Krieg entscheidende Sieg berichtet. Das Praesens historicum oder sein Fehlen kann nur noch stilistisch verstanden werden. Die ganze analoge Ereigniskette beim Geschehen um Avaricum aber (VII 24–28) weist kein einziges Praesens historicum auf. Der Schluß ist meines Erachtens unabweisbar: Auch für Caesar sind Praesens historicum und historisches Perfekt ganz identisch geworden, mit andern Worten, das Gefühl für die dem Praesens historicum eigentümliche Aktionsart ist völlig geschwunden, und der Unterschied wird lediglich als Unterschied der Tempora empfunden. Erst so konnte das Praesens historicum in seinen stilistischen Möglichkeiten fruchtbar gemacht werden. Wir müssen also annehmen, daß dieser Sprachgebrauch erst sekundär die Funktion übernommen hat, vergangene Handlungen als gegenwärtig geschehende darzustellen. Ansätze zu dieser Entwicklung konnten wir schon bei Plautus feststellen. Wird dagegen die Auffassung über das Praesens historicum an Caesar und anderen klassischen Schriftstellern gewonnen und in dieser zeitlichen Funktion auf Plautus usw. übertragen, so steht man vor dem unlösbaren Problem, wie der Wechsel mit den Vergangenheitstempora von Fall zu Fall erklärt werden soll. Rodemeyer versuchte diese Erklärung für das Griechische, Emery für das ältere Latein. Sie kommen bekanntlich zu sich gegenseitig ausschließenden Resultaten[13]. Zu den Listen Emerys ist zudem noch zu bemerken, daß sie dadurch, daß sie keine Scheidung in die beiden Hauptgruppen versuchte, nicht zu einer gültigen Charakterisierung der Verba, die im Praesens historicum auftreten können, gelangte. Ein Ausdruck wie *verba facit* oder *me deorsum duco* und Ähnliches, findet sich bei dieser Autorin unter der Rubrik *facio* resp. *duco*, was offenbar gar nicht dasselbe ist (ebensowenig darf *se facit mutuom* unter *facio* gezählt werden).

[13] Vgl. die Diskussion bei Bennett, *Syntax of early latin*, Bd. I S. 11ff.

Die Entwicklung zum stilistischen Praesens historicum ließe sich so skizzieren: Im anschaulichen Charakter des Praesens historicum als Ausdrucks für das Einsetzen einer Handlung lag eine dramatische Möglichkeit, auf welche die präteritale Umgebung besonders aufmerksam machen mußte. An zweiter und dritter Stelle konnten deshalb schon bei Plautus infolge der Fernwirkung des ersten Praesens historicum das Praesens eines Dauer- oder Zustandsverbes vorkommen, was den Sinn für die besondere Aktionsart des Verbes schwächen mußte. Bestimmte Verben, deren Handlung in einen Punkt konzentriert war, wurden schon bei Herodot im Griechischen und bei Plautus usw. im Lateinischen ambivalent; sie konnten fast mit der gleichen Berechtigung im Praesens historicum und im Aorist resp. Perfekt stehen. Unabhängig von der Aktionsart wurden die periphrastischen Verben unter dem Einfluß der direkten Rede ins Praesens historicum gesetzt, wenn der Eindruck der gesprochenen Worte die vergangene Situation lebendig vor das innere Auge führte. Alle diese Faktoren mögen zusammengewirkt haben zu dem Verlust der besonderen Aktionsart dieser Verben. Das Praesens historicum mußte somit notwendigerweise als gewöhnliches Praesens aufgefaßt und seine stilistische Bedeutung in diesem Sinne verwendet werden. Erst bei den klassischen Autoren finden wir also den Praesensgebrauch, wie ihn der Autor *περὶ ὕψους* definiert: In erster Linie können mit dem Praesens historicum die *γιγνόμενα*, die Ereignisse (wir würden jetzt sagen, *der Eintritt der Handlungen*), in zweiter Linie *τὰ παρόντα*, die Handlungen als gegenwärtige, ausgedrückt werden, wobei es ganz dem stilistischen Willen des Schriftstellers anheimgestellt ist, dies zu tun oder zu unterlassen.

Solange wir uns im Lateinischen auf die altlateinischen Autoren, im Griechischen auf die frühen Historiker beschränken, ist das Bild des Praesens historicum als Ausdruck der inzeptiven Aktionsart ganz deutlich. Immerhin müssen wir nun hier noch auf einen wesentlichen Unterschied zwischen dem Griechischen und Lateinischen eingehen. Das lateinische Praesens historicum besitzt den Vorzug, daß es eine Aktionsart ausdrückt, für die sonst kein anderes Tempus einspringen könnte. Das Griechische aber geht etwas andere Wege. Es ist deshalb notwendig, die *Erzählformen für Vergangenes bei Homer*, der das Praesens historicum völlig ausschließt, noch genauer zu studieren. Mit der Feststellung allein, daß sich bei Homer das Praesens historicum nicht findet, ist es nicht getan. Es ist doch von vorneherein anzunehmen, daß auch die Ilias ähnliche Situationen aufweist, die mit inzeptiven Verben wiedergegeben werden müßten. Erst hier wird es sich zeigen, ob die inzeptive Aktionsart auch im Praeteritum erhalten bleibt. Zur größten Überraschung zeigt es sich nun, *daß prinzipiell alle Verben, die bei Herodot im Praesens historicum auftreten, bei Homer im Imperfekt, nicht aber im Aorist stehen.* Es ist in erster Linie die wichtige Gruppe der Verben, die bei Homer nur in Praesensstammzeiten verwendet werden. Die übrigen aber ergeben für das Imperfekt ein großes Übergewicht, d. h. ihre ursprüngliche Verwendung ist die Praesens-

stammzeit. Der Aorist dieser Verben ist nur noch konstatierend, meistens wird er in der zusammenfassenden Rückschau verwendet, wie wir noch sehen werden. Wir finden also auch hier das gleiche Verhältnis wie bei den Praesens-historicum-Verben: Falls sie überhaupt auch im Aorist (resp. im Lateinischen im Perfekt) auftreten, so ist die Verwendung der Praesensstammzeiten (für Erzählung von Vergangenem) zahlenmäßig viel häufiger (vgl. Zusammenstellung der Praesens-historicum-Verben Herodots und der Verben im 'erzählenden Imperfekt' Homers, S. 89ff.).

Zur Zusammenstellung ist folgendes zu bemerken. Bei Homer treten noch viele andere Verben im erzählenden Imperfekt auf, die wir bei Herodot nicht im Praesens historicum finden, wohl aber sind sozusagen alle Praesens-historicum-Verben Herodots bei Homer im Imperfekt. Daraus ergeben sich wichtige Folgerungen:

1. Es ist bewußte Stilisierung bei Homer, daß er das Praesens historicum nicht zuläßt. Die Distanz zum Geschehen, das berichtet wird, wird bewußt durchgehalten. Jeder Bezug zur Aktualität des Hörers und Lesers wird ängstlich vermieden (natürlich schließt das ungewollte kulturhistorische Anachronismen nicht aus). Das Epos will vorhistorische Zustände und Begebenheiten berichten[14].

2. Der griechische Imperfektgebrauch erhält dadurch eine ganz neue Deutung. Im erzählenden Imperfekt stehen die Verben, welche die Handlung als deutlich inzeptiv darstellen wollen. Darunter ist also nach dem Vorangegangenen zu verstehen, daß der Ausgangspunkt einer Handlung gesetzt wird, dagegen über die weitere Dauer nichts gesagt und auf keinen Fall ein Schlußpunkt gesetzt wird.

Noch Wackernagel sagt zum griechischen Imperfekt (*Syntax* I 182): «Vielfach und gerade schon und ganz besonders im ältesten Griechisch, dann auch wiederum bei den vollendetsten Prosaisten, gehen für unser Gefühl Imperfekt und Aorist in Berichten über etwas Vergangenes bunt durcheinander.» «Man muß ... einfach anerkennen, daß das Imperfekt in zahlreichen Fällen das erzählende Tempus gewesen ist, wie denn Herodot und Thukydides, wenn sie schlicht erzählen, in der Regel das Imperfekt brauchen.» Wir werden in der Diskussion einzelner Stellen noch Fälle antreffen, die eine, wenn auch völlig ungerechtfertigte Gleichsetzung des Aoristes mit dem Imperfekt nahelegen, und versuchen, den Grund zu erkennen[15].

---

[14] Nach K. von Fritz a. O. S. 195 fehlt das Praesens historicum bei Homer, weil sich die 'kursive' und die 'iterative' Aktionsart noch nicht in Praesens und Imperfekt aufgespalten hätten. Gerade unsere Betrachtung des erzählenden Imperfekts bei Homer zeigt uns aber, daß Praesens historicum und erzählendes Imperfekt dieselbe Aktionsart besitzen, daß nur daraus das erzählende Imperfekt im Griechischen überhaupt erklärbar wird. Es ist also daran festzuhalten, daß die *stilistische* Einstellung des griechischen Epos das Praesens historicum ausschließt.

[15] Die fatale Gleichsetzung des Praesens historicum mit dem Aorist findet sich neuerdings auch bei Schwyzer a. O. II 257: 'die historischen Präsentien sind nur selten mit infektiven Imperfekten, fast immer mit konfektiven Indikativen des Aoristes gleichwertig.'

Verben im *Praesens historicum* bei Herodot Grdf. 1. sg.		Verben im *erzählenden Imperfekt* bei Homer Grdf. 3. sg.		
Simplicia	Composita			
I A. *ἵσταμαι*	*ἀπ-, ἐξαν-, ἐπαν-, παρ-*	*ἵστατο*	*ἀν-, ἐφ-, ἀμφ-, δι-, μεθ-, ἀνθ-, παρ-*	akt. *ἀνίστη ἵστασαν*
	ἐκπλέω	*ἔπλεεν*	*ἐπι-,*	P. J.
	διαβαίνω	*ἔβαινε*	*ἀν ..., ἀπ-, ἐμ-,*	
φεύγω	*ἀπο-, ἐκ-, κατα-, ἐκδιδρήσκω*	*φεῦγε*	*ἐκ ... φεῦγε*	
ἔρχομαι	*ἐξ-, ἐπεσ-, μετ-, ἀναθρώσκω*			
	ἀναχωρέω		*ὑπεχώρει*	
πίπτω	*ἀπο-, ἐκ-, ἐπι-, ἐσ-, ἐπεσ-, περι-*	*πίπτε πίτνα*	*ἀπο-, ἐκ*	
	ἐκτρέπομαι	*τρέπε* I B	*εἰσαφίκανε*	P. J.
	ἀπικνέομαι	*ἵκανεν*		
	ἐπι-, παραγίγνομαι	*γίγνομαι* i. S. werd s. Gruppe VI		
	κατα-νεύει		*ἀνένευε*	
φαίνεται		*φαίνετο*	*δια-*	
τυγχάνει			*παρετύγχανε*	
	παρίζω	*ἵζε*	*ἀντίον ..., ἐν-, κάθ-,*	akt. *ἵζανε ἐφίζανε ἐνίζανον*
αὐτομολεῖ				
	ἐξοκέλλω			
	κατοικίζει			
I B. *εὑρίσκω*				
ῥίπτω				
	ἐκβάλλω, συν-, ἐν-, περιβάλλομαι	*βάλλε ἐβάλλετο*	*ἐκ-, ἐπι-, προσ-,*	
πέμπω	*ἀπο-, ἀντι-, ἐκ-, ἐσ-*	*πέμπε*	*ἀπ-,*	wenige Aoriste
στέλλω	*ἀπο-, ἀπιεῖ*	*ἴει*	*ἀφ-, ἔπι .., προ-, μεθ-,*	
τρέπω	*ἀπο-, ἐπι-*	*τρέπε* [*ἄψ τρόπεον*]	*ἐπι-, πάλιν ..., μετατροπαλίζεο*	
ἁμαρτάνω		*ἡμάρτανε* (2 ×)		
	συμμίσγω	*μίσγετο*		wenige Aoriste
λείπω	*κατα-, ἀπαράσσω*	*λεῖπε*	*κατα-, ὑπελείπετο*	
	ἀποσείω	*σείετο, ἐσσείοντο*		
	ἐξελαύνω	*ἔλαυνεν*	*ἐξ-*	
ἁρπάζω				
	ἀποστερέω			
σπάομαι [M]				
	διαλυμαίνεται		*ἀπελυμαίνοντο*	
	ἐσάγω	*ἄγε* + P	[*ἀπεννίζοντο*] *-δε .., πρόσω ..., ὑπ-, ἐξ-, -θεν ..., ἐσ ..., ἀν-, συν-,*	P. J.
στρατεύονται [*ἐπ' αὐτούς*]			*ἀμφιστρατάοντο*	J.
	ἀνταείρεται	*ἄειρε*	*ἀν-, σὺν ...,*	
	μεταδιώκω	*δίωκε*		
	ἀποτάμνω	*τάμνε*	*ἀπο-*	
	παραλύει	*λύε*	*ὑπέλυντο*	
ἅπτομαι		*ἥπτετο*	*ἐφ-, καθ-,*	
λαμβάνω	*ἀνα-,*			
ὠνέομαι				

Verben im *Praesens historicum* bei Herodot Grdf. 1. sg.		Verben im *erzählenden Imperfekt* bei Homer Grdf. 3. sg.		
Simplicia	Composita			
γράφει ἐς	*περιγράφει*			
	ἐκκομίζουσι			
λαγχάνω				
μισθοῦνται				
II. *ὁράω*	*ἐποράω*	*ὅρα* + M		
πυνθάνομαι		*πεύθετο*		
		ἔλευσσε		P. J.
III. *τρωματίζω*				
τιτρώσκω				
βάλλω			*κατα-, ἐν-, ἐπι-,*	
παίω				
	συγκεντέω			
φονεύω				
κτείνω	*κατακτείνω*		*ἀτέκτεινε*	
	διεργάζομαι		[od. Aor. ?]	
	ἀπόλλυμαι } *ὑπό*			
	ἀποθνῄσκω } *τινος*			
	ἐπικατασφάζω			
	ἀποπνίγω			
	διαφθείρω			
IV. *δωρέομαι*				
δίδωμι	*ἀπο-, καταπρο-, μετα, προ-, παρα-,*	*δίδου* (häufig)		
ἴσχω	*κατ-, προς-,*	*ἴσχεν* + M	*ὑπίσχετο*	P. J.
αἱρέω	*καταιρέω/ἀναιρέομαι*	*ᾕρει*		
	ἀπ-, πρός-, ὑπ-, συγκατα-,		*κατα...,*	
	ἐκδέκομαι, ὑπο-,			
τιθεῖ	*ἐπιτιθεῖ* + M	*τίθει*	*ἐν..., παρὰ...,*	
V. *καλέω*	*συν-, / ἐπικαλέομαι*	*ἐκάλει*	*προκαλίζετο*[n.J.]	
εὔχομαι		*εὔχετο, -ετάοντο*		
	ἐξ-, προσαγορεύω	*ἀγόρευε*		
	ἐντέλλομαι	*ἐπέτελλεν* + M		wenige
ἀγγέλλω	*ἐξαγγέλλω, παρ-,*			Aoriste
πείθω	*ἀναπείθω*	*ἔπειθεν* (häufig)		
σημαίνω				
	καταμηνύω			
δεικνύω		*δεικανάοντο*[n.J.]		
φράζω				
	ἐκφαίνω	[*φαίνετο*	*διεφαίνετο*] s. I	
	ὑποδέκεσθαι			
	προστάσσω			
κελεύω		*ἐκέλευεν*		
		κέλετο		P. J.
χρῄζω				
ἀμείβομαι		*ἄμειβε* + M		
αἰτέω		*ᾔτεε*		wenige
	ἐξορκόω			Aoriste
	κατόμνυμαι	*ὤμνυε*		
	καταινεῖ	*ἐπὶ ... ᾔνεον*	*ἐπῄνεον*	wenige
		ἔφη, φάτο		Aoriste
λωβάομαι				

Verben im *Praesens historicum* bei Herodot Grdf. 1. sg.		Verben im *erzählenden Imperfekt* bei Homer Grdf. 3. Sg.		
Simplicia	Composita			
VI. *τίκτω* *γίνομαι* *τελευτάω*	 *ἐξανύω*	*ἔτικτε* *γίγνετο*		
VII. *μηχανάομαι* *σοφίζομαι* *ποιέω, ποιέομαι*	 *ἐπιφράζομαι* *ἐπιτεχνάομαι*	*μηχανάοντο* *ποίεον*		P. J.
VIII. *οἰκοδομέω* *γαμέω* *ἄγομαι γυναῖκα* *πρήσσω γάμον*				

Analysen

Betrachten wir nun einige zusammenhängende homerische Partien, in denen das erzählende Imperfekt gehäuft auftritt. *X* 289ff. *ἦ ῥα, καὶ ἀμπεπαλὼν προΐει δολιχόσκιον ἔγχος* – der Speer fliegt los, wir verfolgen ihn auf seinem Flug – *καὶ βάλε Πηλεΐδαο μέσον σάκος οὐδ' ἀφάμαρτεν* – das Ziel ist erreicht, deshalb Aoriste. Rasch folgen in Aufzählung die einzelnen Ereignisse, deshalb Aorist: *τῆλε δ' ἀπεπλάγχθη σάκεος δόρυ. χώσατο δ' Ἕκτωρ* – *geriet* in Zorn (in einen Zustand, deshalb ingressiver Aorist, vgl. S. 94), *ὅττι ῥά οἱ βέλος ὠκὺ ἐτώσιον ἔκφυγε χειρός*. Der Grund steht wie natürlich im konstatierenden Aorist. *στῆ δὲ κατηφήσας, οὐδ' ἄλλ' ἔχε μείλινον ἔγχος*. *ἔχε* duratives Verb; gewöhnliches Imperfekt. Die *neue Wendung* aber im erzählenden Imperfekt: *Δηίφοβον δ' ἐκάλει λευκάσπιδα μακρὸν αὔσας | ᾔτεέ μιν δόρυ μακρόν*, – der Ruf verhallt, ohne sein Ziel zu erreichen, denn *ὅ δ' οὔ τί οἱ ἐγγυθεν ἦεν* (Zustand). Wir pflegen an solchen Stellen zu übersetzen 'H. *wollte* den D. rufen und einen langen Speer von ihm verlangen', also mit dem *Imperfectum de conatu*. Das ist aber nur ein Notbehelf, der zudem den eigentlichen Vorstellungsgehalt verdeckt. Hektor läßt *tatsächlich* den Ruf erschallen, und er fordert den Speer wirklich – aber es wird ihm nicht Folge geleistet; mit andern Worten, *die Vorstellung dieses Handlungsablaufes entspricht genau der Aktionsart inzeptiver Verben*, kann aber im Deutschen nur durch Umschreibungen wiedergegeben werden. Das *Imperfectum de conatu* läßt sich immer erst nachträglich aus dem Zusammenhang erschließen, genau wie das *Praesens de conatu*, das ebenfalls ein Praesens inzeptiver Verben ist. (Beispiele Thuk. 4, 28 *ὁ δὲ Νικίας ... ἐκέλευεν ἥντινα βούλεται δύναμιν λαβόντα τὸ ἐπὶ σφᾶς εἶναι ἐπιχειρεῖν*. Dem Befehl wird keine Folge geleistet. *λ* 324. *Ἀριάδνην ... Θησεὺς ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων | ἦγε μέν οὐ δ' ἀπόνητο· πάρος δὲ μιν Ἄρτεμις ἔκτα | Δίῃ ἔν ἀμφιρύτῃ*. Theseus hat also Ariadne tatsächlich weggeführt

[nicht lediglich versucht]; er ist schon bis Dia gelangt, wo ihn Artemis' Pfeil ereilt. Die Handlung *ἦγε* wurde begonnen, ein Stück weit geführt, aber nicht abgeschlossen. Xen. *Anab.* 7, 3, 7 *ἔπειθον ἀποτρέπεσθαι. οἱ δὲ οὐχ ὑπήκουον.*) Überblicken wir noch einmal *X* 289ff. so können wir feststellen, daß alle drei erzählenden Imperfekte *προΐει, ἐκάλει, ᾔτεε,* bei Herodot als Praesens historicum auftreten.

Ähnlich wie bei der Behandlung des Praesens historicum sollen nun einige Verben herausgegriffen und in den verschiedenen Verwendungen des erzählenden Imperfekts gezeigt werden:

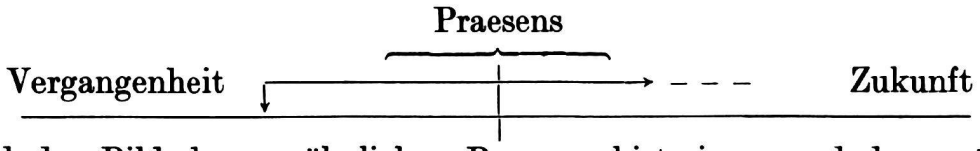
λεῖπε

Wackernagel erwähnt eine in diesem Zusammenhang interessante Stelle (S. 182): «In dem Berichte der Ilias über die Königsherrschaft in Argos, wie das Szepter von einer Generation zur andern überging, haben wie *B* 106 *Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστῃ* – 'Atreus ließ sterbend das Szepter dem Thyestes', dann gleich nachher: *αὐτὰρ ὅ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λεῖπε φορῆναι* – 'aber Thyestes wiederum ließ es dem Agamemnon, daß er es führe'. Da ist ein gleichartiges Faktum in einem gleichartig gebildeten Satze das eine Mal durch *ἔλιπεν* das andere Mal durch *λεῖπε* ausgedrückt.» Soweit Wackernagel. Er setzt hier also das erzählende Imperfekt dem vorangehenden Aoristen gleich. Das ist offenbar unrichtig, denn die Wirkung der Handlung des letzten Verbes dauert bei Agamemnon noch fort. Er hat das Szepter bekommen und behält es auf unbestimmte Zeit. Genau Entsprechendes finden wir nun im Praesens historicum bei Herodot: 4, 143 *ἐνθεῦτεν δὲ αὐτὸς μὲν διέβη τῇσι νηυσὶ ἐς τὴν Ἀσίην, λείπει δὲ στρατηγὸν ἐν τῇ Εὐρώπῃ Μεγάβαζον ἄνδρα Πέρσην.* Auf längere Zeit bleibt M. zurück, das Ende seines Aufenthaltes wird nicht ins Auge gefaßt. Erst *nachträglich* wird dasselbe als historisches Faktum noch einmal erwähnt: *τότε δὲ αὐτὸν ὑπέλιπε στρατηγόν ἔχοντα τῆς στρατιῆς τῆς ἑωυτοῦ ὀκτὼ μυριάδας.* – Aus den Beispielen, die sich häufen ließen, sei nur noch eines herausgegriffen, *A* 366ff. *ᾠχόμεθ' ἐς Θήβην ἱερὴν πόλιν Ἠετίωνος.* – Wir brachen nach Theben auf, der heiligen Stadt des Eetion. *τὴν δὲ διεπράθομέν τε καὶ ἤγομεν ἐνθάδε πάντα* – wir zerstörten diese (abgeschlossen, A.), alle (Beute) brachten wir hieher (*wo sie jetzt noch ist*). Ein Aorist könnte dies nicht ausdrücken, der Wechsel Imperfekt-Aorist ist also durchaus gerechtfertigt und einleuchtend.

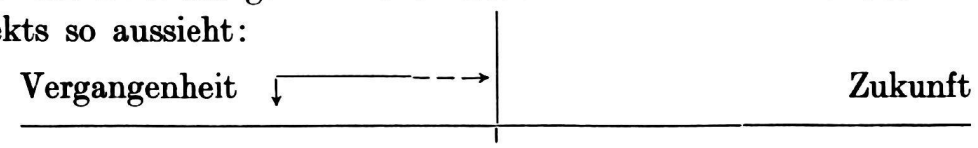
τίκτε

Besonders instruktiv ist der Wechsel von *τέκε* und *τίκτε* in *Z* 153ff. *ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν ὅ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, | Σίσυφος Ἀιολίδης· ὅ δ' ἄρα Γλαῦκον τέκεθ' υἱόν, | αὐτὰρ Γλαῦκος ἔτικτεν ἀμύμονα Βελλεροφόντην.* Die ganze folgende Episode aber führt uns eben diesen B. vor Augen; hier dauert nicht die Verbalhandlung, sondern ihre *Wirkung* weiter. Dieser Fall ist aber keineswegs vereinzelt, sondern auch an den übrigen Stellen deutlich faßbar: *Z* 196ff. *ἡ δ' ἔτεκε τρία τέκνα δαΐφρονι Βελλεροφόντῃ, | Ἴσανδρόν τε καὶ Ἱππόλοχον καὶ*

Λαοδάμειαν. Laodameia aber *ἔτεκ' ἀντίθεον Σαρπήδονα*. Die Erzeugung Sarpodons spielt hier nur als Faktum eine Rolle. Die Söhne des Isandros werden getötet (Aorist) ... *Ἱππόλοχος δ' ἐμὲ τίκτε* --- 'mich (der ich jetzt lebe und spreche) erzeugte Hippolochos'. Ganz identisch heißt es von Achilles: *X* 421 *Πηλεύς, ὅς μιν ἔτικτε καὶ ἔτρεφε* ... 428 *μήτηρ θ', ἥ μιν ἔτικτε δυσάμμορος*. Die Wirkung jenes Ereignisses muß Priamos in ihrer ganzen Gewalt spüren. Alle anderen Vorkommen von *τίκτε* erfordern eine entsprechende Deutung. Überall, wo nicht das Faktum als solches interessiert, sondern der Eintritt *und* die Fortdauer (sei es der Verbalhandlung oder ihrer Wirkung), steht das 'erzählende Imperfekt' – respektive in freierer Sprachform das Praesens historicum. Vgl. Herodot 5, 41 *χρόνου δὲ οὐ πολλοῦ διελθόντος ἢ ἐσύστερον ἐπελθοῦσα γυνή τίκτει τὸν δὴ Κλεομένεα τοῦτον* (den Kleomenes, von dem jetzt die Rede ist) *ἡδέ* (die zweite Frau) *ὡς ἔτεκε Δωριέα, ἰθέως ἴσχει Λεωνίδην* usw. Hier steht *τέκε* im Aorist, weil nur die Vorzeitigkeit (resp. der Abschluß) im Gegensatz zum neueintretenden Ereignis (*ἴσχει*!) bedeutsam ist. Auf die eilige Frage des Hektor nach Andromache, antwortet ihm eine Magd: *Z* 384 *οὔτ' ἐς Ἀθηναίης ἐξοίχεται, ἔνθα περ ἄλλαι | Τρῳαὶ ἐυπλόκαμοι δεινὴν θεὸν ἱλάσκονται, | ἀλλ' ἐπὶ πύργον ἔβη μέγαν Ἰλίου οὕνεκ' ἄκουσεν | τείρεσθαι Τρῶας, μέγα δὲ κράτος εἶναι Ἀχαιῶν. | ἥ μὲν δὴ πρὸς τεῖχος ἐπειγομένη ἀφικάνει* usw. Zu Unrecht wird ein solches Praesens vom übrigen abgesondert als sogenanntes Praesens für ein Ereignis der Vergangenheit, das in die Gegenwart hineinreicht. Es ist wiederum nur ein Sonderfall des uns hier interessierenden Praesens inzeptiver Verben; einzig in solchen Fällen hat also Homer etwas wie ein Praesens historicum. Wir müssen fast wie ein griechisches Perfekt übersetzen: *οἴχεται* sie ist weggegangen und jetzt nicht mehr da: – *ἀφικάνει* – sie ist dort angekommen und jetzt dort. Tatsächlich ist dies nur ein Sonderfall des Praesens historicum, der sich auf der Zeitskala folgendermaßen darstellen würde:



während das Bild des gewöhnlichen Praesens historicum und des erzählenden Imperfekts so aussieht:



Da diese Aktionsart gegen die Zukunft hin keinen Abschluß kennt, kann sich die Verbalhandlung in die Gegenwart – ja sogar in die Zukunft erstrecken. (*Praesens pro futuro.*)

εὔχετο

A 450 *τοῖσιν δὲ Χρύσης μεγάλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχών*. Es folgt der Wortlaut des Gebetes. Zum Abschluß steht konstatierend 458 *αὐτὰρ ἐπεί ῥ' εὔξαντο*, vgl. dazu Herodot 2, 181 *ἡ δὲ Λαδίκη, ἐπείτε οἱ ἀρνευμένῃ οὐδὲν ἐγίνετο πρηΰ-*

τερος ὁ Ἄμασις εὔχεται ἐν τῷ νόῳ τῇ Ἀφροδίτῃ (legt der A. das Gelübde ab) *ἤν οἱ ὑπ' ἐκείνην τὴν νύκτα μειχθῇ ὁ Ἄμασις, – – – –, ἄγαλμά οἱ ἀποπέμψειν ἐς Κυρήνην, ... ἡ δὲ Λαδίκη ἐπέδωκε τὴν εὐχὴν τῇ θεῷ.* Vergegenwärtigen wir uns noch einmal kurz ein herodoteisches Beispiel; 7, 182 ... (*ἡ ναῦς*) *φεύγουσα ἐξοκέλλει* (landet) *ἐς τὰς ἐκβολὰς τοῦ Πηνειοῦ, καὶ τοῦ μὲν σκάφεος ἐκράτησαν οἱ βάρβαροι, τῶν δὲ ἀνδρῶν οὔ. ὡς γὰρ δὴ τάχιστα ἐπώκειλαν ... ἐκομίσθησαν ἐς Ἀθήνας.* Genau wie ein erzählendes Imperfekt wird hier das Praesens historicum im Rückblick in den Aorist gesetzt. Der Aorist *ἐκράτησαν* aber zeigt schön das Wesentliche des ingressiven Aoristes: 'in den *Zustand* gelangen'. Nur von Verben solcher Art ist ingressiver Aorist überhaupt möglich. Die deutsche Übersetzung 'sich bemächtigen' darf nicht zu einer Gleichsetzung verführen. Selbstverständlich bietet auch die Odyssee Entsprechendes. Ein Beispiel möge dafür genügen: *κ* 28 *ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ* (durativ-iterativ) | *τῇ δεκατῇ δ' ἤδη ἀνεφαίνετο πάτρις ἄρουρα,* | *καὶ δὴ πυροπολέοντας ἐλεύσσομεν ἔγγυς ἐόντας.* Das erzählende Imperfekt gibt hier wiederum den Beginn, den Eintritt des Neuen. Odysseus und seine Gefährten erblicken tatsächlich die Heimat – *aber nicht definitiv.* Nach den zahlreichen angeführten Beispielen dürfen wir sagen, daß sonst der Aorist hier stünde. Allein schon das erzählende Imperfekt mußte also den Hörer auf die richtige Bahn lenken: Die Fahrten des Odysseus haben noch nicht ihre Ende gefunden. Die Gefährten lösen den Aiolosschlauch, das Schiff wird wieder auf hohe See abgetrieben, in unzählige weitere Abenteuer (40 *γαίης ἀπὸ πατρίδος*).

Der Umweg über Homer war aus verschiedenen Gründen instruktiv. Einmal durfte erwartet werden, daß das Epos unzählige ähnliche Situationen aufweisen würde, die bei Herodot mit Praesens historicum ausgedrückt werden. Unsere Auffassung vom Praesens historicum als primärem Ausdruck einer bestimmten Aktionsart, eben der *Inzeptiv-Durativen*, mußte sich daran bewähren. Zu unserer größten Überraschung zeigte es sich nun, daß fast ausnahmslos alle diese Verben (Ausnahmen: *τρωματίζω* und ähnliche können dem rein ionischen Wortschatz entstammen. Das Grundwort *τραῦμα* fehlt bei Homer) bei Homer im erzählenden Imperfekt stehen. Selbstverständlich hätten wir auch das erzählende Imperfekt Herodots selbst heranziehen können, denn auch Herodot verwendet es in reichem Maße, und auch bei ihm ist es nicht erklärt worden. Nur der Vergleich mit Homer aber, der das Praesens historicum gänzlich fernhält, konnte deutlich machen, daß Praesens historicum und erzählendes Imperfekt die einzigen Zeitformen sind, die untereinander vertauscht werden können, nie aber Praesens historicum und Aorist oder Praesens historicum und Imperfekt im weitern Sinn. Oder, mit andern Worten, um zu Herodot zurückzukehren: Die natürliche Sprache läßt einen Wechsel zwischen Praesens historicum und erzählendem Imperfekt ohne weiteres zu, der Zwang des Stiles aber kann das Praesens historicum völlig ausschließen. Zwischen Praesens historicum und erzählendem Imperfekt besteht

also nur ein Gradunterschied der Anschaulichkeit, indem das Praesens historicum, besonders wenn es gehäuft auftritt, noch lebendiger wirkt, *die Aktionsart aber ist dieselbe.* Einige Beispiele mit Wechsel der verschiedenen Tempora sollen dies noch verdeutlichen:

Wechsel Praesens historicum – erzählendes Imperfekt – Aorist

Herodot 5, 102 *καὶ Σάρδιες μὲν ἐνεπρήσθησαν* (konstatierend im Rückblick, deshalb Aorist), *ἐν δὲ αὐτῇσι καὶ ἱρὸν ἐπιχωρίης θεοῦ Κυβήβης, τὸ σκηπτόμενοι Πέρσαι ὕστερον ἀντενεπίμπρασαν* (steckten in Brand) *τὰ ἐν Ἕλλησιν ἱρά,* (das erzählende Imperfekt drückt hier gewissermaßen die Zukunft in der Vergangenheit aus) *τότε δὲ οἱ Πέρσαι οἱ ἐντὸς Ἅλυος ποταμοῦ νομοὺς ἔχοντες, προπυνθανόμενοι ταῦτα, συνηλίζοντο* (versammelten sich, scharten sich zusammen) *καὶ ἐβοήθεον* (eilten zu Hilfe) *τοῖσι Λυδοῖσι. καί κως ἐν μὲν Σάρδισιν οὐκέτι ἐόντας τοὺς Ἴωνας εὑρίσκουσιν* (Praesens historicum, das die Überraschung unterstreicht), *ἑπόμενοι δὲ κατὰ στίβον αἱρέουσιν* (Praesens historicum, id.) *αὐτοὺς ἐν Ἐφέσῳ. καὶ ἀντετάχθησαν μὲν οἱ Ἴωνες, συμβαλόντες δὲ πολλὸν ἐσσώθησαν.* Aoriste, welche die Ereignisse zum Abschluß lediglich konstatieren. Weitaus am häufigsten findet sich aber der Wechsel zwischen Aorist und erzählendem Imperfekt.

Wechsel Aorist – erzählendes Imperfekt

Herodot 5, 104 *οὗτος ὠνὴρ* (sc. *Ὀνήσιλος*) *πολλάκις μὲν καὶ πρότερον τὸν Γόργον παρηγορεῖτο* (Imperfekt inzeptiv, zugleich iterativ) *ἀπίστασθαι ἀπὸ βασιλέος, τότε δέ, ὡς καὶ τοὺς Ἴωνας ἐπύθετο* (als er erfahren hatte) *ἀπεστάναι, πάγχυ ἐπικείμενος ἐνῆγεν* (inzeptiv, 'trieb an', wenn wir hier mit 'dahin bringen' übersetzen, müssen wir die Form als 'Imperfectum de conatu' auffassen!) *ὡς δὲ οὐκ ἔπειθε* (resultatlos, deshalb erzählendes Imperfekt bei vielen verneinenden Ausdrücken) *τὸν Γόργον, ἐνθαῦτά μιν φυλάξας ἐξελθόντα τὸ ἄστυ τὸ Σαλαμινίων ὁ Ὀνήσιλος ἅμα τοῖς ἑωυτοῦ στασιώτῃσιν ἀπέκλῃσε τῶν πυλέων* (konstatierend). *Γόργος μὲν δὴ στερηθεὶς τῆς πόλιος ἔφευγεν ἐς Μήδους* (entfloh zu den Medern; ob er aber zu ihnen gelangte, ist nicht impliziert) *Ὀνήσιλος ἦρχε Σαλαμῖνος* (er herrschte längere Zeit über S. durativ) *καὶ ἀνέπειθε πάντας Κυπρίους συναπίστασθαι.* (Auch dies bedeutet nicht, daß er sie *tatsächlich* überredete, sondern lediglich, daß er Unterredungen mit diesem Ziel hatte! – 'machte sich daran, zu überreden'.) Der folgende Satz ist eine wertvolle Bestätigung für unsere Auffassung: *τοὺς μὲν δὴ ἄλλους ἀνέπεισεν,* (bei ihnen ist ein Resultat erreicht worden, deshalb Aorist) *Ἀμαθουσίους δὲ οὐ βουλομένους οἱ πείθεσθαι ἐπολιόρκει προσκαθήμενος.* (Der Endpunkt, das Resultat, wird nicht berücksichtigt; es interessiert lediglich, daß Onesilos zur Belagerung der Stadt schritt[16].)

[16] Daß unsere Beobachtung auch für die Textkritik nicht unwesentlich ist, möchte ich an einer Stelle aus Thukydides zeigen. Es steht ja zu erwarten, daß einmal bei Verlust des Sprachgefühls für diese Aktionsart die Sicherheit in der Überlieferung geringer wird. Aus den 76 Stellen, bei denen Divergenzen in der Überlieferung des Aorists resp. des erzählenden

Wechsel zwischen Praesens historicum nnd Aorist

Herodot 5, 95 *πολεμεόντων δέ σφεων παντοῖα καὶ ἄλλα ἐγένετο ἐν τῇσι μάχῃσι ἐν δὲ δὴ καὶ Ἀλκαῖος ὁ ποιητής συμβολῆς γενομένης καὶ νικώντων Ἀθηναίων, αὐτὸς μὲν φεύγων ἐκφεύγει* (er entflieht), *τὰ δὲ οἱ ὅπλα ἴσχουσιν Ἀθηναῖοι* (nehmen an sich) *καί σφεα ἀνεκρέμασαν πρὸς τὸ Ἀθήναιον τὸ ἐν Σιγείῳ* (bloße Feststellung; *ἀνεκρέμασαν* wirkt hier nicht anschaulich. Es besteht keine Veranlassung, hier ein Praesens historicum zu setzen, weil es sich um einen ganz andern Handlungsablauf handelt.) *ταῦτα δὲ Ἀλκαῖος ἐν μέλει ποιήσας ἐπιτιθεῖ ἐς Μυτιλήνην* (schickt nach Mytilene), *ἐξαγγελλόμενος τὸ ἑωυτοῦ πάθος Μελανίππῳ ἀνδρὶ ἑταίρῳ.* Das Einzelschicksal des Alkaios wird also ausschließlich mit den inzeptiven Verben im Praesens historicum dargestellt – die folgenden historischen Ereignisse jedoch wiederum im Aorist *Μυτιληναίους δὲ καὶ Ἀθηναίους κατήλλαξε Περίανδρος ὁ Κυψέλου· τούτῳ γὰρ διαιτητῇ ἐπετράποντο. κατήλλαξε δὲ ὧδε, νέμεσθαι ἑκατέρους τὴν ἔχουσι.* (Pr., das sich in die Gegenwart des Erzählers erstreckt) *Σίγειον μὲν νυν οὕτω ἐγένετο ὑπ' Ἀθηναίοισιν.* Wiederum finden sich die drei hier vorkommenden Praesentia historica als erzählende Imperfekte bei Homer, wie unsere Tabelle zeigt.

Durch unsere Beobachtung ist ein innersprachliches Kriterium für die Feststellung der Aktionsart des erzählenden Imperfekts gewonnen, so daß auf den bisherigen Notbehelf, nämlich auf die Übersetzung des griechischen Textes in eine moderne Fremdsprache, welche die verschiedenen Aktionsarten in der Vergangenheit noch unterscheidet, verzichtet werden kann. Zwar decken sich die so gewonnenen Resultate für das Praesens historicum z. B. von F. Hartmann[17] weitgehend mit den unsrigen; unbehaglich war nur, daß sie ganz auf der Interpretation des modernen Übersetzers und auf den Möglichkeiten der Übersetzungssprachen beruhten.

Zusammenfassung

Aus der vorliegenden Untersuchung ergibt sich eindeutig, daß das Praesens historicum bei den älteren griechischen und lateinischen Autoren nur aus der besonderen Aktionsart der Praesens-historicum-Verben zu verstehen ist. Die Praesensstämme dieser beiden Sprachen scheiden sich also scharf in zwei Gruppen:

1. *In die durativ-iterative* (s. S. 74) *ἔχω, ἐργάζομαι, πνίγω, φθείρω, σείω, κεντέω* (s. S. 78) *agere, ducere* usw. (S. 78) und alle übrigen, die nicht im Praesens historicum (an erster Stelle) auftreten können.

2. *In inzeptive*, die den Einsatz der Handlung und deren unbestimmte Fortdauer

---

Imperfekts bestehen, greife ich 8, 8 heraus: *ἔδοξε ... πλεῖν ἄρχοντα ἔχοντας Χαλκιδέα, ὅς ἐν τῇ Λακωνικῇ τὰς πέντε ναῦς παρεσκεύαζεν* ... wobei aber C F G M den Aorist *παρασκεύασε(ν)* bieten, was hier wahrscheinlicher ist, während in 8, 6 *ἀντὶ τῶν δέκα νεῶν πέντε παρεσκευάζοντο ἐν τῇ Λακωνικῇ* erst an die Bereitstellung der Schiffe geschritten wird (im Vorjahr!).

[17] Kuhns Zeitschrift 49, 8ff., Erzählende Abschnitte des Thukydides mit der französischen und der russischen Übersetzung.

(resp. Wirkung) ausdrücken. Aus dem hier verarbeiteten Material ergeben sich dafür folgende Gruppen (s. auch die Tabellen S. 68–71; 89–91):

I. Simplicia, die schon als solche die Bedeutung einer plötzlichen Wendung, eines Eintrittes in eine Handlung enthalten.

II. Präfigierte Verba der Gruppe I. Das Präfix bestimmt lediglich die Richtung genauer.

III. Präfigierte durative Verben. Nur hier kann die bisher übliche, etwas irreführende Bezeichnung 'Perfektivierung' verwendet werden. Im Grunde genommen, handelt es sich um Setzung des Anfangstermins (S. 75ff. 81ff.). Präfigierung dieser Verben ist sekundär nach II.

IV. Punktuelle Verben, Denominativa (mit deutlicher Tendenz zu präsentischer Verwendung). Beispiel *φονεύω* 'ermorde' im Unterschied zu *βασιλεύω* 'König sein'.

Der Aorist der Gruppen I–IV ist, soweit er überhaupt vorkommt, rein resultativ. Praesens historicum und Aorist dieser Verben sind nicht vertauschbar. Solange wir uns im Gebiet des Praesens historicum allein bewegten, blieb unsere Auffassung von der Aktionsart lediglich eine wertvolle Arbeitshypothese. Sie erhielt aber ihre Bestätigung bei der Untersuchung des erzählenden Imperfektes im Griechischen (über das lateinische Imperfekt s. S. 76). Die prinzipielle Übereinstimmung der im Praesens historicum und erzählenden Imperfekt auftretenden Verben erklärte in überraschender Weise den griechischen Gebrauch dieses Tempus (s. S. 88ff.). *Imperfectum* (und *Praesens*) *de conatu*, *Praesens für Vergangenes, das in die Gegenwart hereinreicht*, *Praesens pro futuro* sind also nur Sonderfälle des Gebrauches unserer Gruppe 2. Das lateinische Imperfekt kommt bis auf wenige Relikte (s. S. 76) nur noch von Gruppe 1 und als *Imperfectum de conatu* von Gruppe 2 vor. Praktisch hat das Lateinische in der Erzählung von Vergangenem nur noch die Möglichkeit, inzeptive Aktionsart durch das Praesens historicum auszudrücken.

Es hat sich also klar gezeigt, daß das griechische erzählende Imperfekt vom Aorist grundverschieden ist. Es besitzt die Aktionsart der inzeptiven Verben, wie sie im gewöhnlichen Praesens (wo sie aber für uns nicht feststellbar ist) und im Praesens historicum der frühen Autoren zum Ausdruck kommt. Wenn einmal das Ohr des Hörers und Lesers auf diesen Gebrauch aufmerksam geworden ist und dem Willen der Sprache folgt, wird das griechische Imperfekt eine von reichem Leben erfüllte Sprachform. Voraussetzung aber ist, daß man sich nicht im vornherein den Zugang verbaut mit Definitionen von sehr fragwürdiger Herkunft und – entgegen der eigenen theoretischen Einsicht – objektive Kriterien an den *Vorgang* anlegt, der doch durch die Sprache als subjektive Äußerung des Menschen in einer von ihm bestimmten *Sehweise* gegeben wird. Es ist nicht unsere Aufgabe, festzustellen, daß das eine Mal ein Vorgang mit dem Aorist und genau derselbe Vorgang ein anderes Mal mit dem Imperfekt wiedergegeben wird. Der Schritt in die sogenannte 'objektive Wirklichkeit' führt aus dem Bereich der Sprache hinaus. Soll aber durch

Beobachtung ein Gesetz über die Verwendung der beiden Tempora gefunden werden, so kann dies doch nur geschehen, wenn der objektive Sachverhalt einer Handlung, wie Dauer, Abschluß, Wiederholung, Einmaligkeit usw. herausgelesen wird. Bekanntlich läßt sich aber dadurch nur eine statistische Annäherung gewinnen, die in einer großen Anzahl von Fällen versagt. Aus diesem innern Widerspruch erklärt sich die Schwierigkeit, zu einer Lösung zu kommen. Da sich für uns einerseits eine prinzipielle Verschiedenheit von Praesens historicum und Aorist ergeben hat, wir aber anderseits beobachten konnten, daß das erzählende Imperfekt bei den gleichen Verben auftritt wie das Praesens historicum, glauben wir, über diese Schwierigkeit hinweggekommen zu sein, da nun nicht mehr Imperfekt und Aorist (resp. die ihnen zugrunde liegenden Vorgänge) verglichen werden müssen.

Anmerkungen

A 1. Eine andere, deutlich von Heinze beeinflußte Definition des Praesens bietet Hofmann S. 553: "Das historische Praesens ist das Tempus der volkstümlichen lebhaften Vergegenwärtigung einer selbsterlebten Handlung; es wechselt in der Erzählung nach bestimmten Regeln mit dem objektiv berichtenden Perfekt. Übernommen wurde der Gebrauch aus der Umgangssprache von der Geschichtsschreibung und der epischen Dichtung. Hierbei zeigt in guter Zeit die Abwechslung niemals willkürliche Vertauschung, wenn auch die Wahl der Tempora selbst vielfach der variatio zuliebe erfolgt scheint.' S. dazu oben passim die Diskussion einzelner Auffassungen Heinzes.

Definition bei Schwyzer II 271: 'Das griechische *praesens pro praeterito* (*praesens historicum*) steht von Vorgängen und Handlungen (nicht von Zuständen), die tatsächlich vergangen sind, *gleichwertig* mit dem Ind. Aorist (ganz selten mit dem Imperfekt) etc.' (von mir kursiv gedruckt).

A 2. *γίνομαι, γαμέω, τελευτάω* scheinen eine besondere Stellung einzunehmen, da sie fast immer in stereotyper Weise gebraucht werden. Aber das Praesens dieser Verben wird nicht erklärt, wenn man annimmt, Herodot und andere reproduzierten hier nur die chronikartige Aufzählung der Vorlage. Das Problem wird damit nur auf diese abgewälzt. Alle drei Praesentia historica können auch in der Chronik immer erst *nach dem Ereignis* geschrieben werden. *γίνομαι* kommt in anderer Bedeutung auch unter unseren Praesens-historicum-Verben vor – es steht nichts der Annahme entgegen, daß auch hier der *Eintritt des Ereignisses* ausgedrückt wird (aber schon bei Herodot ganz konventionell gebraucht wird). *τελευτάω* hat wohl als junges Denominativ überhaupt die Tendenz, dem Aorist auszuweichen. (Es kommt aber doch an zwei Stellen auch bei Herodot im Aorist vor. Leider erlaubt das neue Herodotlexikon von Powell Untersuchungen in dieser Richtung fast nicht, weil es nicht nach Tempora differenziert wie der Homerindex.) Bei Homer findet sich das Verb nur in transitiver Bedeutung ('beendigen'). *γαμέω* 'zur Frau nehmen' hat als gewöhnliches Praesens futurische Bedeutung, wie Homer *I* 388 zeigt: *κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο* 'werde ich nicht heiraten'. Das Verb ist also perfektiv (im weiteren Sinne). Herodot 9, 108 *πρήσσω τὸν γάμον τοῦτον τῷ παιδὶ τῷ ἑωυτοῦ* gehört ebenfalls hieher; es ist synonym zu *γαμεῖσθαι* und kann deshalb nicht unter *πρήσσω* angeführt werden.

A 3. Zur Scipionenschrift sagt Emery (in meiner Übersetzung): 'Hier kann keine lebhafte Darstellung der Vergangenheit angenommen werden, noch ist hier irgendetwas in der Natur der Verben, die auf die Variation zwischen historischem Perfekt und historischem Praesens führen kann.' Die Inschrift sei von besonderem Interesse, weil sie beweise, 'daß das historische Praesens auf eine aoristische Funktion hintendiert, die nicht zu unterscheiden ist vom historischen Perfekt'!

A 4. Praesens historicum bei Ennius. Die kurzen, oft nur einen oder zwei Verse umfassenden Fragmente enthalten Praesentia historica, die meistens in unsere Gruppen eingeordnet werden können. Oft läßt es sich aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um Praesentia historica in Anfangsstellung handelt. Sie wurden deshalb nicht in die Liste aufgenommen. Die längeren Stücke, z. B. 6, 10 zeigen den gleichen Charakter wie bei den übrigen frühen Schriftstellern. Immerhin scheint schon Ennius oft, im Gegensatz zur Umgangssprache, auf längere Strecken am Praesens historicum festhalten zu wollen. Fragment XLVII enthält ein scheinbares Praesens historicum eines durativen Verbes an erster Stelle: *certabant urbem Romam Remoramne vocarent. omnibus cura viris uter esset induperator, expectant, veluti ...*

... *omnes avidi spectant. Sic expectabat populus atque ore timebat*, wo das Praesens historicum offenbar als Vorwirkungsfehler zu betrachten ist. Das Praesens *spectant* des Gleichnisses hat die Aufmerksamkeit zu früh auf sich gezogen. Das Imperfekt *expectabat* korrigiert gewissermaßen den Fehler. Unklar ist mir nur Enn. *var.* 9 *constitere amnes perennes, arbores vento vacant.* Möglicherweise kann von *vacare* gar kein Perfekt gebildet werden. Immerhin gilt vielleicht hier die Bemerkung Heinzes (S. 124, I) über die metrische Bequemlichkeit, die bei Terenz gelgentlich zu Praesens historicum im Versschluß führt, auch für Ennius.

Literaturangaben

Bennett, Ch. E., *Syntax of early Latin.* Boston 1910.
Brugmann-Thumb, *Griech. Grammatik.* München 1913.
Delbrück, B., *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprache* (II). Straßburg 1897.
Emery, A. C., *The Historical Present in early Latin.* Diss. Ellsworth 1897.
Hartmann, F., *Erzählende Abschnitte des Thukydides* in Kuhns Zeitschrift 49, 8ff.
Havers, *W.*, *Handbuch der Syntax.* Heidelberg 1931.
Heinze, R., *Zum Gebrauch des Praesens Historicum im Altlatein.* Streitberg-Festgabe. Leipzig 1924.
Hoffmann, E., *Zeitfolge nach dem Praesens Historicum im Latein.* Wien 1884.
Hofmann, I. B., *Wege und Ziele der umgangssprachlichen Forschung.* Bayr. Blätter f. d. Gymnasialschulwesen, Bd. 62, 1926.
Hofmann, I. B. in *Lat. Gr.* Stolz-Schmalz, Leumann-Hofmann. München 1928.
Kühner-Gerth, *Ausführliche Grammatik der griech. Sprache.* Zweiter Teil, Bd. I. Hannover und Leipzig 1898[3].
Meltzer, *Vermeintliche Perfektivierung*, Berliner Philolog. Wochenschrift, 1919, Nr. 4.
Rodemeyer, K. Th., *Das Praesens historicum bei Herodot und Thukydides.* Diss. Basel 1889.
Schwyzer, E., *Griechische Grammatik* II. München 1950.
von Fritz, K., *The so-called historical present in early Greek.* Word 5 (1949) 2, S. 186–201.
Wackernagel, J., *Vorlesungen über Syntax* I/II. Basel. 2. Aufl. 1926 und 1928.